



# SCHULPROGRAMM DER MARIENSCHULE LIMBURG

Gymnasium mit neunjährigem gymnasialen Bildungsgang

Berufliche Schulen mit sozialpflegerischem und  
sozialpädagogischem Schwerpunkt

# INHALTSVERZEICHNIS

## 1 Vorwort

## 2 Pädagogische Grundorientierung

- 2 Das christliche Erziehungskonzept
- 2 Schulseelsorge
- 2 Erzählgottesdienst

## 3 Präventionsarbeit

- 3 Zertifizierung: Die Marienschule ist „gesundheitsfördernde Schule“
- 3 Bewegung
- 3 Ernährung
- 3 Schulsozialarbeit
- 4 Sucht- und Gewaltprävention
- 4 Psychosoziale Beratung und Streitschlichtung
- 5 Schulsanitätsdienst
- 5 Schulgesundheitsfachkraft

## 6 Qualitätssicherung und -entwicklung

- 6 Steuergruppe
- 6 Evaluation
- 6 Fortbildung
- 6 Kollegiale Zusammenarbeit

## 7 Gremien der Marienschule

- 7 Gremien der Lehrer\*innen, Schüler\*innen und Eltern der Marienschule
- 7 Elternkreis der Marienschule
- 7 Verein der Ehemaligen und Förderer der Marienschule

## 8 Gymnasium

- 8 Parallele Monoedukation in der Sekundarstufe I – reflexive Koedukation in der Oberstufe
- 9 Kennenlerntage
- 9 Gemeinsames Mittagessen bis zur Jahrgangsstufe 7
- 9 Tage der Orientierung für Schüler\*innen der Jahrgangsstufe 8
- 10 Pädagogische Konferenzen
- 10 Ganztagschule in offener Form
- 10 Differenzierung und Förderung
  - 10 Besondere Begabungen – Hochbegabung
  - 11 Das Drehtürmodell
  - 11 Intensivierungsstunden
  - 11 Inklusion an der Marienschule

## 12 Wochenstunden und Sprachenfolge

- 13 Arbeitsgemeinschaften, Profilstunden, Wahlpflichtunterricht
  - 13 Arbeitsgemeinschaften
  - 13 Der Wahlpflichtunterricht (WPU) an der Marienschule
  - 13 Arkani – unser Schulhund

14	Musikalisches Profil
15	MINT-Profil
15	Zertifikat „MINT-freundliche Schule“
15	Schwerpunkt: Informations- und kommunikationstechnisches Profil
15	Robotik und Informatik
16	Kooperation mit der Hochschule Fresenius
16	Kooperation mit der THM
17	Methodenkompetenz
17	Medien und Kultur
18	Medienbildung und Medienentwicklung
18	Zertifikat „Digitale Schule“
19	Fahrtenprogramm
19	Schullandheim Lauterbach
19	Abschlussfahrten
19	Schüleraustausch
19	Fahrtenwoche, schulische Aktivitäten und Praktika in der Übersicht
20	Sozial- und Betriebspraktikum
20	Studien- und Berufsinformationen

## 21 Berufliche Schulen mit sozialpflegerischem, sozialpädagogischem und heilpädagogischem Schwerpunkt

21	Christliches Grundverständnis und Ziele in der beruflichen Ausbildung
21	Pädagogisches Profil
21	Die Entwicklung zur B.A.S.E.-Schule
22	Erlebnispädagogik
22	Projekte und Projektstage
22	„Tage zum Aufatmen“ – Partnerschaftliche Exerzitien mit Menschen mit einer geistigen Behinderung
22	Öffnung des Unterrichts
23	Studien- und Berufsinformationen
23	Die einzelnen beruflichen Zweige
23	Höhere Berufsschule für Sozialassistenten
23	Fachschule für Sozialwesen
24	Kooperation mit der WLH

## **Miteinander lernen und füreinander da sein**

Die Marienschule Limburg ist eine staatlich anerkannte katholische Privatschule mit Gymnasium für Mädchen und Jungen und beruflichen Schulen. Schulträger ist die St. Hildegard-Schulgesellschaft mbH des Bistums Limburg.

Ein Profil hat die Marienschule von ihren Wurzeln her. Als katholische Mädchenschule ist sie 1895 von der Kongregation der Armen Dienstmägde Jesu Christi übernommen und geprägt worden. Mittlerweile werden sowohl im Gymnasium als auch in den beruflichen Zweigen Jungen aufgenommen, die am Gymnasium in der Sekundarstufe I monoedukativ und in der Oberstufe sowie den beruflichen Schulen koedukativ unterrichtet werden.

Die Marienschule stellt sich dem Anspruch, eine gute Schule zu sein, in einem doppelten Sinne. Zum einen wollen wir eine gute Schule sein, indem das spezifische Erziehungskonzept entsprechend den „Qualitätskriterien für katholische Schulen“, verabschiedet von der Deutschen Bischofskonferenz im Mai 2009, in unserer Bildungs- und Erziehungsarbeit aufgeht und zum anderen dadurch, dass unsere Schule ein Ort lebendigen Glaubens ist. Dabei ist unser katholisch-christliches Profil von ökumenischer Offenheit gekennzeichnet. Die Basis dafür ist die christliche Wertorientierung und der christliche Grundkonsens zwischen Schülern und Schülerinnen (im Folgenden Schüler\*innen), Studierenden, Lehrkräften und Eltern.

Durch ein breit gefächertes Bildungsangebot soll die Persönlichkeitsentfaltung gefördert werden und die Schüler\*innen und Studierenden sollen auf die Anforderungen in Ausbildung und Beruf vorbereitet und zur Übernahme gesellschaftlicher und sozialer Verantwortung befähigt werden.

Wir wollen Begabungen erkennen und fördern, Talente entwickeln und fundiertes Wissen durch fachliche, methodische und persönliche Kompetenz der Lehrenden vermitteln.

Diese Ziele erreichen wir durch die Förderung von Leistungsbereitschaft, Verantwortungsbewusstsein, Respekt und gegenseitigem Verständnis. Die Basis dafür ist eine Erziehungsgemeinschaft in offener und partnerschaftlicher Kommunikation und Zusammenarbeit zwischen Schüler\*innen, Lehrer\*innen und Eltern.

Dieses Ziel wird zusammengefasst in unserem Leitspruch: Miteinander lernen und füreinander da sein. Die Schüler\*innen und Studierenden der Marienschule sollen sich zu „ganzheitlich gebildeten Menschen entwickeln können“ (Grundordnung für katholische Schulen in freier Trägerschaft im Lande Hessen, § 3 (3) 2.) und dazu geführt werden, ihr Leben in Orientierung an christlichen Werten zu gestalten (vgl. 1.1). Gemäß diesen Zielen liegen die Schwer-

punkte der pädagogischen Arbeit auf der Förderung von Selbstständigkeit, Selbstbewusstsein und Durchsetzungsvermögen, Beziehungsfähigkeit, Resilienz, Verantwortungsbewusstsein und Konfliktfähigkeit der jungen Menschen. Die Vermittlung von sozialen und personalen Kompetenzen ist ebenso wichtig wie die Vermittlung fachlicher Kompetenzen.

Projektarbeit, fachübergreifendes Arbeiten und Verbindung von Schule und außerschulischer Lebenswelt sind deshalb wesentliche Aspekte der pädagogischen Arbeit an der Marienschule. Sie spiegeln sich wider in einem differenzierten Bildungsangebot, in den besonderen Schwerpunkten, in den zahlreichen außerunterrichtlichen Angeboten und Arbeitsgemeinschaften, in unserem grundlegenden Ziel, in der Schule auf Gesundheitsförderung zu achten, sowie im sich menschlich und schulisch gegenseitig befruchtenden Miteinander von Schüler\*innen, Studierenden, Eltern und Lehrer\*innen.

Die Marienschule will nicht nur ein Lernort, sondern auch ein Lebensort sein. Begleitet von Verantwortungsbewusstsein, Respekt und Verständnis werden individuelle Begabungen gefördert und Schüler\*innen mit Beeinträchtigungen unterstützt. Als Schule mit einem Zertifikat für Hochbegabte fördern wir „Hochleister“ im Klassenverband sowie durch spezielle Programme wie etwa durch das Drehtürmodell. Bei der Aufnahme von Schüler\*innen und Studierenden und ihrer weiteren pädagogischen Begleitung werden soziale Aspekte berücksichtigt.



## Das christliche Erziehungskonzept

Die Marienschule setzt sich als katholische Schule bewusst dafür ein, die Schüler\*innen entsprechend dem christlichen Menschenbild und dem demokratischen Selbstverständnis unserer Kultur als ganze Menschen zu fördern. Das umfasst die Integration des menschlichen Wissens und die Entfaltung christlicher Werte. Soziale und ethische Kompetenzen haben an der Marienschule eine große Bedeutung. Unter diesen Kompetenzen verstehen wir u.a. Selbstständigkeit, Konfliktfähigkeit, Urteilskraft (z.B. gegenüber medialer Beeinflussung) und Empathie. Dies alles dient der Persönlichkeitsentwicklung der Schüler\*innen und lässt sie zu verantwortungsbewussten sowie aktiven Mitgliedern der Gesellschaft heranreifen. Daraus erwächst die Fähigkeit, ein Leben in Selbstbestimmtheit und Solidarität mit anderen Menschen zu führen. Die Schule ermöglicht Glaubenserfahrungen, z.B. in Gottesdiensten und anderen spirituellen Angeboten.

Seit vielen Jahren beteiligt sich die Marienschule auf vielfältige Weise an der Martinsaktion, zu der die Arbeitsgemeinschaft St. Martin der katholischen Pfarreien Limburgs die Limburger Kindergärten und Schulen aufruft. Die Spenden werden für Projekte der Dernbacher Schwestern, der Dompfarrei und anderer Hilfsorganisationen verwendet. Dieser soziale Einsatz erfolgt seitens unserer Schüler\*innen immer wieder mit großem Interesse und mit hohem Engagement für Menschen, die unserer Hilfe bedürfen.

## Schulseelsorge

Die Schulseelsorge nimmt in der Marienschule seit 1996 ein Team wahr, das es sich zur Aufgabe macht, den Dienst der Kirche im Lebensraum Schule zu erfüllen. Sie leistet einen Beitrag zur christlichen Schulkultur, indem sie religiöse Erlebnis- und Erfahrungsräume schafft und zu einem am Evangelium orientierten Leben ermutigt. Sie richtet den Blick auf den Menschen als Ganzes und begleitet ihn in seinem Suchen und Fragen, leistet Seelsorge in persönlichen und in Glaubenskrisen und fördert das ökumenische Miteinander an der Schule.

Die Schulseelsorge wendet sich somit an alle Menschen der Schule (Schüler\*innen, Lehrkräfte, Mitarbeiter\*innen sowie Eltern) und gibt Hilfestellungen auf dem Weg zum authentischen Glaubenszeugnis.

Die zwei Leitgedanken des Teams der Schulseelsorge verdeutlichen dieses Anliegen: Füreinander und umeinander sorgen – Die Perspektive aller am Schulleben Beteiligten wird in den Blick genommen. Begleitung, Beratung und Orientierung werden angeboten. Nachfolge leben – Religiöse Erfahrungen basierend auf den christlichen Prinzipien der Got-

tes- und Nächstenliebe, werden nach dem Vorbild Katharina Kaspers als Orientierungspunkte zur Lebensgestaltung ermöglicht.

Diese vielfältigen Ziele finden sich wieder in den Angeboten der Schulpastoral:

- Ein offenes Ohr: Achtsamkeit und Ansprechbarkeit
- Beratung und Begleitung: Seelsorgespräche, Trauerseelsorge, Seelsorge im Unterricht, Konfliktgespräche und Krisenintervention
- Gottesdienste: Stufengottesdienst, Andachten, Festgottesdienste
- Wallfahrt für die Jahrgangsstufe 6
- Aktionen im Kirchenjahr: Fasten- und Adventszeit gestalten
- Kooperation mit kirchlichen Institutionen
- Tage der persönlichen und religiösen Orientierung
- Einkehrtag für das Kollegium
- Resilienz (= psychische Widerstandsfähigkeit/Fähigkeit zur Krisenbewältigung)

## Erzählgottesdienst

Die Profilstunde Erzählgottesdienst, welche im 2. Halbjahr der Jahrgangsstufe 5 angesiedelt ist, dient der liturgischen Grundbildung der Schüler\*innen. Im zweiwöchigen Wechsel feiern jeweils drei Klassen gemeinsam einen Erzählgottesdienst in der Schulkapelle. Dieser besteht aus einer einfachen und kindgemäßen Liturgie (wiederkehrende Abfolge von Liedern und Gebeten), in deren Zentrum eine biblische Erzählung steht. Hierdurch lernen die Kinder nicht nur zentrale biblische Geschichten, sondern auch alte und neue Lieder kennen, die auf besondere Weise die christliche Botschaft von der Liebe Gottes weitergeben. Darüber hinaus erleben sie in ökumenischer Gemeinschaft (alle Konfessionen feiern die Erzählgottesdienste gemeinsam) ein Stück der christlichen Sonntagskultur.

## Zertifizierung: Die Marienschule ist „gesundheitsfördernde Schule“

---

Das Thema „Schule & Gesundheit“ ist an der Marienschule schon lange aktuell, gewinnt aber ständig an Bedeutung: Die wachsenden gesundheitlichen Belastungen von Kindern und Jugendlichen durch Bewegungsarmut, Haltungsschäden, motorische Störungen, falsche Ernährung und Übergewicht verstärken den Bedarf an schulbezogenen Bewegungs- und Ernährungskonzepten. Daher bezieht die Marienschule Gesundheitsförderung als wichtigen Teilbereich des schulischen Lernens mit ein. Den Schüler\*innen wird vermittelt, was sie zur Förderung der eigenen Gesundheit brauchen. Dies beginnt mit bewegungsfördernden Anlässen, die im Schulalltag verankert sind, umfasst eine ausgewogene Ernährung und bezieht auch die Stärkung der Persönlichkeit der Mädchen und Jungen mit ein, um sie vor Suchtgefahren zu schützen und sie zu befähigen, jede Form von Gewalt gegen sich und andere abzuwenden.

## Bewegung

---

Der Sport wird an der Marienschule vielfältig gefördert: Es gibt ein breites Angebot an Sportarten, die innerhalb des Unterrichts vermittelt werden. Zusätzlich können die Schüler\*innen an Arbeitsgemeinschaften am AG-Nachmittag teilnehmen, so dass sie ihre Talente dort in Schulmannschaften besonders fördern oder weitere Sportarten kennen lernen können. Im Bereich der Wandertage und Wanderwochen werden außerdem sportliche Aktivitäten gefördert: Der Schullandheimaufenthalt, diverse Spiel-, Sport- und Schwimffeste, wie z.B. die Mini-WM oder die Olympiatage, sowie Wandertage in der Region stellen Varianten zu schulsportlicher Aktivität in der Schule dar.

Nicht nur im Rahmen des Schulsports, auch in anderen Fächern sollen Bewegungsanlässe vermittelt werden. Bewegungs- und Entspannungsübungen über den Schultag verteilt sollen kleine „Inseln der Erholung“ darstellen und wieder zu einer Bündelung der Kräfte und einer Verbesserung der Konzentration beitragen.

Angemessene Pausenzeiten, der von Schüler\*innen geleitete Verleih von qualitativ hochwertigem Pausenspielzeug, körpergerechtes Mobiliar und Schulräume, die auch Kindern mit ausgeprägten motorischen Bedürfnissen genügend Raum zur Bewegung bieten, unterstützen diesen Prozess.

## Ernährung

---

Ernährungslehre als Unterrichtsfach war im Fächerkanon der Marienschule als klassischer Mädchenschule schon immer enthalten. Im Zeitalter des „fast food“, der ständigen Zunahme von Allergien und Krankheiten wie Adipositas und Anorexie rücken Grundkenntnisse von gesunder Ernährung wieder verstärkt in den Mittelpunkt des Interesses und sind somit ein wichtiger Bestandteil des Grundwissens, über das jeder Mensch verfügen sollte.

In Fächern wie Biologie, Chemie und Ernährungslehre erwerben die Schüler\*innen theoretische Kenntnisse über gesunde Ernährung, die sie im Alltag umsetzen können. Gleichzeitig will die Marienschule in dem Essensangebot ihrer Schulmensa dieses theoretische Wissen in die Praxis umsetzen. Die Veränderung der Halbtagsschule hin zur (offenen) Ganztagschule erfordert in zunehmendem Maße ein Angebot an warmen Mahlzeiten durch den Schulträger. Ein qualitativ hochwertiges Angebot an Speisen und Getränken gehört dazu.

## Schulsozialarbeit

---

Die Schulsozialarbeit richtet sich mit ihren Angeboten der Klassenbegleitung, Durchführung des Klassenrates und Einzelfallhilfe an Schüler\*innen, sowie an Eltern und Lehrkräfte. Durch die regelmäßige Begleitung der SV-Stunden in den Jahrgangsstufen 5 und 7 (halbjährlich im Wechsel) haben die Schüler\*innen eine gute Möglichkeit, die Schulsozialarbeiterin kennen zu lernen. Dies ermöglicht eine leichtere Kontaktaufnahme, wenn einmal weitere Unterstützung und Hilfe nötig sein sollte. Durch die Einführung des Klassenrates werden die Schüler\*innen auf anfallende Schwierigkeiten und Herausforderungen im Schulleben vorbereitet und zum Finden eigener Lösungen befähigt und animiert. Hierzu steht die Schulsozialarbeit in Austausch und Verbindung mit den jeweiligen Klassenlehrer\*innen.

In Zusammenarbeit mit den Lehrer\*innen unterstützt die Schulsozialarbeit auch weitere Jahrgangsstufen bei Themen wie Bildung und Unterstützung der Klassengemeinschaft, Kooperations- und Kommunikationstraining oder Regelung von Lautstärke. Im Bedarfsfall arbeitet die Schulsozialarbeit auch mit einzelnen Schüler\*innen, um diese bei möglicherweise notwendig gewordenen Verhaltensveränderungen zu unterstützen.

## Sucht- und Gewaltprävention

Schulische Suchtprävention berücksichtigt die Ursachen suchtfördernder Verhaltensmuster als Folge unbewältigter entwicklungs- und sozialisationsbedingter Krisen und Probleme. Im Mittelpunkt stehen Anregungen und Impulse zur Entwicklung der Persönlichkeitsstärkung: Stärkung des Selbstbewusstseins, Förderung der Konfliktfähigkeit, der Selbstakzeptanz, der Selbstdisziplin, die Akzeptanz von Verlusten und Niederlagen, die Förderung der Toleranz gegenüber anderen, der Sozial- und Beziehungskompetenz, der emotionalen Ausdrucksfähigkeit und auch der Genussfähigkeit. Den beschriebenen Präventionsgedanken setzt die Marienschule konzeptionell, zum Teil in Zusammenarbeit mit verschiedenen Institutionen der Suchtprävention, wie folgt um:

- Klassenunterricht in den Jahrgangsstufen 5 bis 7 im Rahmen von Klassenlehrerstunden sowie themenbezogene Unterrichtseinheiten in den Fächern Deutsch, Biologie, Politik und Wirtschaft und Religion
- Schülerprojekte, -seminare und -arbeitsgemeinschaften für die Jahrgangsstufe 5/6 (Abenteuer-AG) und die Jahrgangsstufe 7 (Erlebnispädagogik, Selbstbehauptung, Umgang mit Emotionen, Konfliktlösung)
- Teilnahme an Nichtraucherwettbewerben
- Selbstbehauptungsseminar und themenbezogenes Präventionstheater in der Jahrgangsstufe 8
- Theatergruppe „Requisit“ (Improvisationstheater und Präventionsveranstaltungen) in der Jahrgangsstufe 9
- Präventionsveranstaltungen des B.A.D.S. (Bund gegen Alkohol und Drogen im Straßenverkehr) in der Q2
- Klassenelternabende und Seminarabende für Eltern zu den Themen Mediensicherheit, Ernährung, Sucht, Grenzen-Regeln-Werte, Kommunikation, (Cyber-) Mobbing, Gruppendruck.

Notwendig ist die ständige Aktualisierung des vorliegenden Konzeptes auf Basis neuer Erkenntnisse der Suchtprävention, aber auch unter Berücksichtigung themenbezogener Bedürfnisse der Schüler\*innen, Eltern und Lehrer\*innen. Das Verständnis von Suchtprävention als einem langfristig angelegten erzieherischen Prinzip für alle am Erziehungsprozess Beteiligten muss dabei von grundlegender Bedeutung bleiben.

## Psychosoziale Beratung und Streitschlichtung

Die Marienschule bietet allen Schüler\*innen sowie Studierenden, den Eltern und Lehrer\*innen eine psychosoziale Beratung an. Diese Beratung erfolgt kostenlos in einem vertraulichen Rahmen in unverbindlicher und neutraler Form. Seit 2004 hat die Marienschule eine Psychologin fest angestellt, um eine wertvolle Unterstützung sowohl in schulischen als auch in persönlichen und/oder familiären Bereichen gewährleisten zu können. Neben einer Erstberatung, die vorwiegend in Gesprächsform stattfindet, zählen auch akute Kriseninterventionen, Weitervermittlung zu anderen Hilfsangeboten, Mitarbeit an Projekten, Gruppenangebote und multiplikatorische Tätigkeiten zu den Aufgaben der psychosozialen Beratung.

Im Rahmen einer ganzheitlichen Betrachtungsweise sollen gezielt Ressourcen erkannt und individuelle Persönlichkeiten wie auch Gruppen/Familien gestärkt werden: Schüler\*innen finden dabei Hilfe in Bereichen wie Lernschwierigkeiten, Ängsten in verschiedenen Situationen, persönlichen Problemen und/oder familiären Belastungen. Eltern erfahren unterstützende Beratung bei Schulschwierigkeiten ihrer Kinder, in Fragen der Erziehung oder bei Belastungen, die die gesamte Familie betreffen.

Lehrer\*innen können gemeinsam mit Klassen oder Kursen die Angebote wie Möglichkeiten der Prüfungsvorbereitung, Vermittlung von Lern- und Arbeitstechniken oder Formen der Moderation bei Konflikten und Schwierigkeiten nutzen. Daneben steht aber auch ihnen Beratung bei persönlichen Schwierigkeiten und Belastungen offen.

Die Marienschule bietet Schüler\*innen ab der 8. Jahrgangsstufe eine intensive Ausbildung zu Streitschlichtern an. Durch Schulung und Anwendung erwerben die Streitschlichter\*innen soziale Kompetenzen wie zum Beispiel Toleranz, Verantwortungsbewusstsein für sich und andere, Teamfähigkeit, Bereitschaft zum Zuhören, Phantasie und Kreativität, die sie in ihrer praktischen und verantwortungsvollen Tätigkeit und in der Vermittlung in Konflikten unter Mitschüler\*innen zum Einsatz bringen. Für die Streitschlichtung in Fällen wie Cybermobbing sind die speziell geschulten „Digitalen Helden“ zuständig (vgl. Medien und Kultur).

## Schulsanitätsdienst

---

Um bei Unfällen oder in Notfällen qualifizierte Erste Hilfe leisten zu können, wurde der schuleigene Schulsanitätsdienst 1993 ins Leben gerufen. Dieser ist ein Angebot an alle Schüler\*innen ab Klasse 8 zur freiwilligen Mitarbeit. Damit die jungen Sanitäter\*innen auf ihren Aufgabenbereich entsprechend vorbereitet sind, müssen sie eine Grund- und Spezialausbildung in Erster Hilfe (Dauer: 45 Stunden – nach dem Curriculum der Malteser) absolvieren. Danach werden sie zu Schulsanitäter\*innen ernannt und sind berechtigt, bei verletzten und erkrankten Schüler\*innen sowie Lehrer\*innen fachkundige Erste Hilfe zu leisten. Die Ausbildung der Schüler\*innen erfolgt durch eine Lehrkraft, die einen Ausbildererschein in Erste Hilfe besitzt. Zu den Aufgabenbereichen des Schulsanitätsdienstes gehören u.a.:

- Erstversorgung bei Unfällen, Verletzungen, Blutungen und Vergiftungen
- Lebensrettende Sofortmaßnahmen durchführen, bis ein Arzt \* eine Ärztin bzw. der Rettungsdienst eintrifft
- Selbstständige Alarmierung des Rettungsdienstes in Notfällen
- Begleitung verletzter Schüler\*innen zum Arzt \* zur Ärztin, wenn keine andere Begleitperson zur Verfügung steht
- Begleitung verletzter oder erkrankter Schüler\*innen zum Arzt \* zur Ärztin oder nach Hause, wenn keine andere Begleitperson zur Verfügung steht
- Betreuung bei Großveranstaltungen wie Theateraufführungen, Konzerten und Sportfesten
- Regelmäßige Überprüfung und Ergänzung des Erste-Hilfe-Materials in den Fachbereichen und Sporthallen
- Ausstattung mit Erste Hilfe-Materialien für Klassenausflüge und -fahrten
- Einweisung der Lehrkräfte in den Umgang mit dem Evac Chair
- Vorstellung des Schulsanitätsdienstes in den 5. Klassen

Bei einem wöchentlichen Treffen mit der Schulgesundheitsfachkraft haben die Schulsanitäter\*innen die Möglichkeit sich auszutauschen. Die Schulsanitäter\*innen haben in den vergangenen Jahren erfolgreich an Wettbewerben teilgenommen und werden dies auch für die Zukunft anstreben.

### Schulgesundheitsfachkraft

Die Marienschule ist davon überzeugt, dass die Lebenswelt Schule maßgeblich dazu beitragen kann, dass Kinder und Jugendliche gesund aufwachsen. Studien belegen, dass ein deutlicher Zusammenhang

zwischen den Lebensbedingungen, der Gesundheit und dem Bildungserfolg besteht.

Um die gesundheitliche Versorgung der Kinder und Jugendlichen während des Schulbesuches zu erweitern, hat die Marienschule im Oktober 2019 eine Schulgesundheitsfachkraft eingestellt.

Die Schulgesundheitsfachkraft versorgt die Kinder bei akuter Erkrankung und leistet Erste Hilfe bei Unfällen. Sie unterstützt chronisch kranke Schüler\*innen, die z.B. an Diabetes, Asthma oder Allergien leiden und schult das Kollegium (auf Wunsch) im Umgang mit Notfallmedikamenten. Die Koordination und Betreuung des Schulsanitätsdienstes ist ebenso ihr Aufgabenfeld wie auch die Mitarbeit bei gesundheitsbezogenen Präventionsprojekten zur Förderung des gesunden Schulalltages.

Als Vertrauensperson ist die Schulgesundheitsfachkraft während der gesamten Schulzeit vor Ort. Beschwerden wie Kopf- und Bauchschmerzen können oft mit einem Tee oder einer Wärmflasche gelindert werden, so dass die Schüler\*innen weiter am Unterricht teilnehmen können. Bei ernsten Fällen organisiert die Schulgesundheitsfachkraft die Abholung der Schüler\*innen durch ihre Erziehungsberechtigten oder die weitere Behandlung beim Arzt\*bei einer Ärztin oder im Krankenhaus.



Die Verbesserung der Unterrichts- und Schulqualität ist eine der zentralen Aufgaben von Schulleitung und Gesamtkollegium. Hier gilt es immer wieder, den Ist-Zustand zu überprüfen und die Stellschrauben bei Bedarf anzupassen. Ein Gremium, dem hier eine Vordenkerfunktion zukommt, ist die Steuergruppe.

## Die Steuergruppe

- koordiniert die Schulentwicklungsarbeit,
- sorgt für Transparenz, Verbindlichkeit und Kontinuität in der Entwicklungsarbeit,
- greift Anregungen und Themen aller am Schulleben Beteiligten auf,
- setzt eigene inhaltliche Impulse,
- erarbeitet Entscheidungsvorlagen für die Gesamtkonferenz.

Sie nimmt diese Aufgaben im Auftrag der Schulleitung, des Gesamtkollegiums und der Schulgemeinschaft wahr. Die Verantwortung der Schulentwicklungsarbeit bleibt bei allen Mitarbeitenden.

## Evaluation

---

Die Marienschule nimmt Evaluation in unterschiedlicher Form wahr:

Dazu zählen in der Mittelstufe neben regelmäßigen Vergleichsarbeiten in zahlreichen Fächern (Deutsch, Mathematik, 1. und 2. Fremdsprache). Dazu zählen aber auch die für Privatschulen nicht verpflichtenden Lernstanderhebungen des Hessischen Kultusministeriums, an denen die Marienschule seit sechs Jahren freiwillig teilnimmt, sowie der Mathematikwettbewerb in der Jahrgangsstufe 8. In der Oberstufe werden in Q1 bzw. in Q2 Vergleichsarbeiten in allen Fächern geschrieben.

Hinzu kommt die häufige Teilnahme an bundesdeutschen sowie internationalen Evaluationen wie VERA oder PISA, für die die Marienschule bereits mehrfach ausgelost wurde.

Die Abschlussprüfungen des Zentralabiturs stellen nicht zuletzt eine weitere Form der Evaluation dar: Die Durchschnittsnoten im Abitur verdeutlichen die überdurchschnittlich guten Lernergebnisse unserer Schülerschaft im Landesvergleich.

Die regelmäßige und meist sehr erfolgreiche Teilnahme unserer Schüler\*innen an Wettbewerben stellt ebenfalls einen Indikator für die hohe Schul- und Unterrichtsqualität an der Marienschule dar.

## Fortbildung

---

Hessische Lehrer\*innen sind verpflichtet, ein Fortbildungsportfolio zu führen und dadurch nachzuweisen, dass sie fachlich und pädagogisch auf dem

neuesten Stand sind. Das Kollegium der Marienschule kommt dieser Forderung in hohem Maße nach:

Dies geschieht z.B. individuell durch Teilnahme an Fortbildungsseminaren der Kultusbehörde oder des von drei Bistümern unterhaltenen Pädagogischen Zentrums in Wiesbaden Naurod.

Die Marienschule bietet aber auch für ganze Interessensgruppen schulinterne Fortbildungen im eigenen Haus an, um finanzielle, ökologische und zeitliche Ressourcen zu schonen und die Teamarbeit von Lehrpersonen zu ermöglichen. Dies geschieht z.B. durch regelmäßige ein- und mehrtägige Angebote für Klassenlehrer\*innen oder Schulleitungsmitglieder oder für in der Präventionsarbeit Tätige. Für das Gesamtkollegium gibt es das Angebot eines sogenannten Pädagogischen Tages. Diese vom Gesetzgeber ausdrücklich gewünschte Fortbildungsmöglichkeit kann an halben oder ganzen Tagen in der Schulzeit stattfinden und zu aktuellen Themen gestaltet werden. In der Vergangenheit fanden beispielsweise Pädagogische Tage zum Thema „Jungenpädagogik“, zur Lehrgesundheit und zum Übergang von G9 zu G8 statt.

## Kollegiale Zusammenarbeit

---

Eine kollegiale Zusammenarbeit, Teamteaching (z.B. in den Intensivierungsstunden und Klassenlehrerteams) oder Lehrer\*innen-Tandems sind Möglichkeiten der gegenseitigen Förderung von Lehrpersonen innerhalb eines Kollegiums. Diese Möglichkeiten werden je nach zeitlichen und personalen Ressourcen an der Marienschule praktiziert, z.B. in Klassenteams, im Fachunterricht einer Jahrgangsstufe oder im doppelt besetzten Förderunterricht in Mathematik. Auch eine kollegiale Hospitation soll bei Bedarf stundenplantechnisch ermöglicht werden.

## **Gremien der Lehrer\*innen, Schüler\*innen und Eltern an der Marienschule**

---

Gemeinsame Verantwortung für die Schule wird in ihren Gremien, die zur Schulgemeinschaft gehören, wahrgenommen. Die vielfältigen spezifischen Aufgaben werden in vertrauensvoller und engagierter Zusammenarbeit durchgeführt. Diese Gremien an der Marienschule sind:

- Mitarbeitervertretung
- Schülervertretung
- Schulelternbeirat
- Schulbeirat

## **Elternkreis an der Marienschule**

---

Ein an pädagogischen Fragen interessierter Elternkreis an der Marienschule trifft sich von Zeit zu Zeit. Er ist offen für alle Eltern. Im Sinne der Wahrnehmung der Erziehungsgemeinschaft von Schule und Elternhaus wird diese Initiative sehr begrüßt.

Die Treffen des Elternkreises dienen dem Informationsaustausch, der Diskussion pädagogischer Fragen und der Vorbereitung von öffentlichen Veranstaltungen. So werden gelegentlich Informations- und Diskussionsveranstaltungen zu Themen wie Essstörungen, Hochbegabtenförderung oder Schulentwicklung an der Marienschule durchgeführt.

## **Verein der Ehemaligen und Förderer der Marienschule**

---

Zweck des Vereins sind insbesondere die ideelle und materielle Unterstützung der Bildungsaufgaben der Marienschule in Limburg und die Pflege des Kontaktes zu den Mitgliedern und ehemaligen Schüler\*innen. Dies geschieht u.a. durch:

- Finanzielle Förderung von Projekten der Marienschule
- Aktuelle Ergänzungen der Schüler- und Lehrerbücherei
- Organisation und Durchführung des Tages der Ehemaligen
- Finanzielle Unterstützung bei Klassenfahrten für Schüler\*innen aus sozial schwachen Familien

## Parallele Monoedukation in der Sekundarstufe I – reflexive Koedukation in der Oberstufe

Zahlreiche Studien belegen, dass Mädchen und Jungen unterschiedliche Herangehensweisen an Fachinhalte zeigen. Dies betrifft nicht nur die naturwissenschaftlichen Fächer und die Sprachen, sondern auch Fächer wie Kunst, Sport oder Politik und Wirtschaft. Weitere Studien deuten darauf hin, dass sich bestimmte Stereotype im koedukativen Unterricht häufig intensiver ausbilden als im monoedukativen Unterricht, was sich auch auf die Berufs- und Studienwahl auswirken kann. So belegen Mädchen an koedukativen Schulen in der Oberstufe seltener Mathematik-, Chemie- oder Physik-Leistungskurse und wählen später häufiger Berufe mit traditionell weiblichen Schwerpunkten. Insbesondere die Nähe mathematisch-naturwissenschaftlicher Fächer ist bei Schülerinnen auf monoedukativen Gymnasien dagegen eindeutig feststellbar, und die Festlegung auf „...weiblich konnotierte sprachliche Fächer“ ist seltener.<sup>1</sup> Andererseits ist die Affinität bei Jungen zu mathematisch-naturwissenschaftlichen und technischen Inhalten bei Jungengruppen sehr hoch, die Identifikation mit sprachlichen Fächern dagegen gegenüber Mädchengruppen geringer, was wiederum etwa durch einen monoedukativen Deutschunterricht positiv ausgeglichen werden kann. Insgesamt zeigt sich, dass Mädchen und Jungen gleichermaßen durch die Monoedukation breitere fachliche Identifikationsmöglichkeiten erhalten.

### Unser Konzept des getrennten Miteinanders – der parallelen Monoedukation:

An der Marienschule wird sowohl bei den Mädchen als auch bei den Jungen eine Offenheit für alle Fächer gefördert und Ungleichbehandlungen entgegengewirkt. Dabei kombinieren wir die in der Sekundarstufe I unterrichtete parallele Monoedukation mit einer Koedukation in der Oberstufe. Wir bieten darüber hinaus bereits in der Unter- und Mittelstufe koedukativen Unterricht in ausgewählten Fächern und neben monoedukativen Arbeitsgemeinschaften auch koedukative Arbeitsgemeinschaften an. D.h. wir unterrichten unter den Bedingungen, die für ein nachhaltiges Lernen erfolgreich sind und die die

Entwicklung emanzipierter Mädchen und Jungen bestmöglich fördern. Denn eine reflektierte Monoedukation hat sich als sinnvolle Strategie erwiesen, insbesondere, wenn sie mit ausgewählt koedukativ unterrichteten Fächern gekoppelt wird. Der Erfahrungsaustausch, Teambesprechungen und die Reflexion der didaktischen, methodischen und pädagogischen Arbeit der jeweils unterrichtenden Lehrkräfte ist ein wesentliches Element unserer Schulentwicklungsarbeit, welche immer wieder die konkrete Unterrichtsgestaltung neben pädagogischen Fragen in den Mittelpunkt stellt. Das gilt sowohl für den monoedukativen als auch für den koedukativen Unterricht.<sup>2</sup> Auch die Pausen, das wöchentliche Mittagessen der jeweiligen Jahrgangsstufe oder der Schullandheimaufenthalt finden gezielt gemeinsam statt. Verbinden wir die Vorteile eines monoedukativen Unterrichts mit der Notwendigkeit der reflexiven Koedukation, führt das bei unseren Schüler\*innen im Unter- und Mittelstufenunterricht dazu, dass diese sich im geschlechtergetrennten Unterricht der Sekundarstufe I für die Oberstufe optimal vorbereiten: Denn sowohl Schülerinnen als auch Schüler beteiligen sich, so unsere Erfahrungen, in der Monoedukation der Sekundarstufe I mehr, folgerichtig kommt es zu weniger Unterrichtsstörungen, was mehr echte Lernzeit bedeutet, und sie sind insgesamt motivierter. Hinzu kommt, dass sich die Schüler\*innen stärker auf Inhalte fokussieren, was sich in den erzielten Ergebnissen positiv niederschlägt.<sup>3</sup> Somit schließt sich ein Kreis, denn erfolgreiche Schüler\*innen sind hochmotiviert und haben Freude am Unterricht. Ein weiteres Argument kommt dazu: unsere Schüler\*innen erleben unser Konzept des getrennten Miteinanders positiv.

Aus diesem Grund findet der Unterricht an der Marienschule in der Unter- und Mittelstufe in den meisten Fächern nach Geschlechtern getrennt statt. Die Lehrkräfte können so in getrenntgeschlechtlichen Gruppen ihre methodische und didaktische Planung angemessen auf die unterschiedlichen Herangehensweisen von Jungen und Mädchen abstimmen und intensiver auf die jeweiligen Interessenlagen insbesondere aber auf unterschiedliche methodische Herangehensweisen und kognitive Lösungsstrategien eingehen. Auch vor und in der Pubertät häufig stattfindende Konflikte zwischen den Geschlechtern

<sup>1</sup> Vgl. z.B. die Empirische Studien in Mädchenschulen, die 2007 publiziert und herausgegeben wurden von Leonie Emden und dort: Ulrike Kessels: Identifikation mit naturwissenschaftlichen Fächern, in: Herwartz-Emden (Hrsg.), 2007, S. 172-177.

<sup>2</sup> Siehe hierzu [SpringerVS] die Forderung von Budde, Jürgen/ Kansteiner, Katja/ Bossen, Andreas in der für 2016 angekündigten Untersuchung: Zwischen Differenz und Differenzierung. Erziehungswissenschaftliche Forschung zu Mono- und Koedukation. Vgl. Herwartz-Emden, Leonie/Schurt, Verena/ Waburg, Wiebke (2012): Mädchen und Jungen in Schule und Unterricht, S. 118; Kreienbaum, Maria Anna: Schule: Zur reflexiven Koedukation, in: Becker, Ruth/ Kortendiek, Beate (Hrsg.), 2010, S. 701f.

<sup>3</sup> Dieser Befund deckt sich mit einer Studie von Marc Böhmann aus dem Jahr 2006: Zeitweise geschlechtergetrennter Unterricht? In: Pädagogik, Jg. 58, H. 1, S.50.

werden im monoedukativen Unterricht vermieden.

Wichtig ist uns, Geschlechterstereotypen, die oft schon im Vorschul- und Grundschulalter entstehen, durch die schulische Sozialisation entgegenzuwirken, ohne dass das Geschlecht einen Bedeutungsverlust erfährt. Es ist für uns entscheidend, eine vielfältige Interessensbildung für Jungen und Mädchen zu ermöglichen. Die Marienschule will ihren Schüler\*innen einen geschützten Raum bieten, in dem sie sich in Bereichen erproben können, die sie unabhängig von häufig bestehenden Rollenbildern in ihrer selbst verantworteten Lebensplanung als sinnvoll erachten. Erfolgreich praktizieren wir beispielsweise in der Informatik, etwa in der Robotik oder im Unterrichtsfach informationstechnische und kommunikationstechnische Grundbildung (IKG), einen „hands-on-Ansatz“ und überwinden so Technikdistanz.

Zusammengefasst bedeutet das: **Das Konzept des getrennten Miteinanders** fördert optimale Lern- und Unterrichtsbedingungen und ermöglicht auch in Hinblick auf die zukünftige Lebens- und Arbeitswelt der Schüler\*innen ein selbstverständliches Miteinander der Geschlechter.

## Kennenlerntage

---

Die Jahrgangsstufe 5 des Gymnasiums bringt für die Schüler\*innen einschneidende Veränderungen mit sich. So wechseln viele den ihnen bekannten Schulort, verlassen die ihnen vertrauten Gruppen und Lehrer, müssen sich in einer für sie großen Schule orientieren, neue Beziehungen aufbauen, ihren Platz, ihre Rolle in der neuen, größeren Lerngruppe finden. Auch werden sie mit Arbeitsweisen und Leistungserwartungen des Gymnasiums konfrontiert, die sich zum Teil erheblich von denen der Grundschule unterscheiden. Dazu kommen Veränderungen in der körperlichen und geistigen Entwicklung der Schüler\*innen.

Hier gilt es, den Schüler\*innen das Einleben zu erleichtern, sie zu begleiten und zu fördern. Ausgangspunkt und Anstoß dieses Prozesses stellen die Kennenlerntage zu Beginn des 5. Schuljahres dar. Sie dienen mit ihrer vorrangig pädagogischen Zielsetzung vor allem dem Gruppenbildungsprozess und sollen eine erste Identifikation mit der neuen Schule fördern.

Spielerische, entspannende und kreative Elemente sollen mögliche Ängste abbauen, Neugierde und erwartungsvolle Vorfreude auf die neue Schule stärken und Vertrauen schaffen. So findet während der Kennenlerntage ein Wechsel zwischen Bausteinen zum Thema „Lernen lernen“ und spielerisch-kreativen Elementen zur Stärkung der Klassengemeinschaft statt.

Im Sinne einer ganzheitlichen Menschen- und

Weltbetrachtung bietet sich darüber hinaus bereits ab der Jahrgangsstufe 5 ein Unterricht an, der offen ist für übergreifende Fachbezüge und der zur Koordination mit anderen Fächern sowie zur Kooperation mit Fachkolleg\*innen führt. Dies konkretisiert sich in gemeinsamen Unterrichtsprojekten, Exkursionen, Aktionen, Präsentationen und Aufführungen für Mitschüler\*innen. Ein solcher Unterricht fördert die Klassengemeinschaft.

## Gemeinsames Mittagessen bis zur Jahrgangsstufe 7

---

In der Mittagspause nehmen die Schüler\*innen einmal pro Woche ein gemeinsames Mittagessen mit ihren Klassenlehrer\*innen in der Mensa ein. Dabei wird nicht nur das Bewusstsein für eine ausgewogene Ernährung und für Tischkultur gefördert, sondern auch die Klassengemeinschaft gestärkt.

## Tage der Orientierung für Schüler\*innen der Jahrgangsstufe 8

---

Die Marienschule bietet für alle Schüler und Schülerinnen der 8. Klassen „Tage der Orientierung“ in der Jugendbegegnungsstätte in Kirchähr an. Grundlage dafür ist neben den Zielsetzungen der Katholischen Schule und des Bistums Limburg der Beschluss der Würzburger Synode über Ziele und Aufgaben kirchlicher Jugendarbeit.

Unter der bewährten Leitung der Jugendbildungsreferenten der Jugendkirche Crossover Limburg verbringen die Klassen 8 jeweils drei Tage in einer ländlichen Umgebung, die sportliche Aktivitäten und abenteuerpädagogische Angebote bietet.

Die Marienschule will in den Tagen der Orientierung Schülerinnen und Schülern in Gesprächsrunden, Übungen und bei spielerischen Aktivitäten Gelegenheit geben, über Sinnfragen und Probleme, Werte und Einstellungen nachzudenken, für die in der Schule oft die Zeit fehlt oder für die die dazu notwendige Atmosphäre nicht gegeben ist. Dabei möchten Kursleiter\*innen und Referent\*innen Wegbegleiter sein.

Die Orientierungstage wollen einen Beitrag zur Stärkung und Verbesserung der Klassengemeinschaft leisten und Prozesse bewusst machen, die in der Gruppe stattfinden. Dabei entsteht eine Atmosphäre, in der sich jede\*r Einzelne akzeptiert weiß, Gehör findet und sich somit öffnen kann. Dies beinhaltet einen ganzheitlichen Ansatz, der in den verschiedenen Methoden zum Ausdruck kommt (Einzel- und Gruppenarbeit, Körperübungen und Meditationen, kreative und spielerische Elemente).

Den Teilnehmerinnen und Teilnehmern bie-

ten die Tage der Orientierung die Möglichkeit, den christlichen Glauben als Sinndeutung zu erkennen. Sie werden dazu ermutigt, ihren Glauben als Motivation für ihr Handeln bzw. für die Übernahme von Verantwortung in ihrem sozialen Umfeld zu sehen. Ein Gottesdienst- oder Meditationsangebot vermittelt den Schüler\*innen eigene Erfahrungen, wie Glaube gemeinsam gelebt und gefeiert werden kann.

## **Pädagogische Konferenzen**

Ein fester Bestandteil der pädagogischen Betreuung und Beratung sind die Pädagogischen Konferenzen in den beruflichen Schulzweigen und für die Jahrgänge 5, 6 und 7 des Gymnasiums, da diese Jahrgänge Eingangs- bzw. Übergangsstufen sind. In den Pädagogischen Konferenzen, die während des ersten Schulhalbjahres erfolgen, informieren sich die Fachlehrer einer Klasse zunächst über das Lern-, Arbeits- und Sozialverhalten der Schüler\*innen. Der Leistungsstand spielt eine untergeordnete Rolle, er findet in den Zeugniskonferenzen ausführliche Beachtung. Die Schwerpunkte der Pädagogischen Konferenzen liegen in der Information, der Beratung und Empfehlung. Wo es notwendig ist, erfolgen im Anschluss an die Konferenzen entsprechende Fördermaßnahmen und Schullaufbahnberatungen.

Die Pädagogischen Konferenzen haben ihre wesentliche Bedeutung darin, dass der schulische erzieherische Auftrag von der Klassenkonferenz gemeinsam mit den Schüler\*innen und den Studierenden sowie deren Erziehungsberechtigten wahrgenommen werden kann. So können Entwicklungen, die das Arbeits- und Sozialverhalten beeinträchtigen, rechtzeitig erkannt und von allen am schulischen Erziehungsprozess Beteiligten gemeinsam und vertrauensvoll angegangen werden.

## **Ganztagschule in offener Form**

Aufgrund der Veränderungen in der Arbeitswelt und in der Gesellschaft weiten sich die Unterrichtszeiten und unser schulisches Programm auf den Nachmittag zu einer offenen und flexiblen Form der Ganztagschule mit entsprechendem Betreuungsangebot aus. Seit vielen Jahren bietet die Marienschule ihren Schüler\*innen die Möglichkeit, betreute Hausaufgaben zu machen. Ziel der Tagesheimschule Schuloase ist es, den Schüler\*innen zu helfen, innerhalb einer bestimmten Zeit, in Stille und Selbstständigkeit die Hausaufgaben zu erledigen. Als Unterstützung stehen ihnen dabei Pädagoginnen und Pädagogen sowie Schülermentor\*innen zur Seite. Es besteht die Möglichkeit, Fragen zu stellen. Darüber hinaus werden sie dazu angeleitet, individuelle Schwächen durch zusätzliches Üben zu überwinden. Täglich wird ein

gemeinsames Mittagessen in unserer Mensa angeboten. Arbeitsräume, Aufenthalts- und Spielräume sind vorhanden. Dort stehen den Schüler\*innen für die verbleibende Freizeit neben Übungs- und Spielmaterial auch Zeitschriften und Bücher zur Verfügung. Außerdem wird freie Zeit z.B. mit Bewegungsangeboten sinnvoll gestaltet.

Generell ist die Schuloase von 12.00 Uhr bis 15.45 Uhr geöffnet. Ein typischer Betreuungsnachmittag sieht folgendermaßen aus: Die Kinder der fünften Klassen, die das Angebot der Nachmittagsbetreuung in Anspruch nehmen, gehen nach der 6. Stunde mit den Betreuer\*innen, die Sechst- und Siebtklässler\*innen ohne Betreuer\*innen von 12.50 Uhr bis 13.15 Uhr gemeinsam in die Mensa, um dort zu essen. Nach einer Pause auf dem Schulhof findet anschließend von 13.30 Uhr bis 15.00 Uhr (7. und 8. Stunde) eine qualifizierte und durch Fachlehrkräfte begleitete Hausaufgabenbetreuung für alle Kinder statt. Die Grundlage dafür ist ein rhythmisiertes Konzept, das sich auf insgesamt 90 Minuten (2 Schulstunden) bezieht. Nach 40–45 Minuten ist eine bewegte Pause vorgesehen. Nach der Hausaufgabenzeit gibt es bis 15.45 Uhr noch gemeinsame Spiel- und Bewegungsangebote.

## **Differenzierung und Förderung**

### **Besondere Begabungen – Hochbegabung**

Aus dem christlichen Menschenbild heraus will die Marienschule Schüler\*innen mit besonderen Begabungen wie auch solche mit Defiziten differenziert fördern und zur Entfaltung ihrer jeweiligen Fähigkeiten beitragen.

Im Jahr 2006 hat das Hessische Kultusministerium der Marienschule Limburg das Gütesiegel für Schulen, die hochbegabte Schüler\*innen besonders fördern, verliehen. In diesem Rahmen ist unsere Schule in das Netzwerk der hessischen Gütesiegel-schulen eingebunden, wobei eine starke Kooperation mit dem staatlichen Schulamt des Landkreises Limburg-Weilburg erfolgt.

Die Marienschule bietet eine Vielzahl differenzierender Bildungsangebote, die der Förderung von Schüler\*innen mit besonderen Begabungen und Fähigkeiten sowie Leistungswilligen individuell entgegen kommen. Dies sind u.a.:

- Teilnahme an Arbeitsgemeinschaften unterschiedlicher inhaltlicher Ausprägung
- Teilnahme an Wettbewerben, z.B. in Mathematik oder in den Fremdsprachen oder den Naturwissenschaften
- Erwerb außerschulischer Zertifikate, wie z.B. die verschiedenen Cambridge-Zertifikate oder das DELF-Zertifikat
- Erweiterung der fremdsprachlichen Kompetenz

durch Austauschfahrten, längere Auslandsaufenthalte oder auch die Teilnahme z.B. am englischsprachigen Debating Club im AG-Bereich

— Kontakte zu Beratungsstellen und Akademien für Schüler\*innen

### **Das Drehtürmodell**

Im Rahmen der Begabtenförderung wird seit dem Schuljahr 2014/2015 das Projekt „Drehtür“ im Mathematikunterricht der Jahrgangsstufe 8 angeboten. Dieses Projekt stellt ein Modell zur Förderung der begabten Schülerinnen und Schüler dar. Letztere verlassen für eine Stunde pro Woche den regulären Mathematikunterricht der 8. Klasse und arbeiten gemeinsam an weiterführenden und komplexeren Fragestellungen. Voraussetzung zur Teilnahme ist die Empfehlung der Mathematiklehrkraft der vorherigen Jahrgangsstufe. Dieses Modell ermöglicht eine optimale Förderung und Forderung der individuellen Begabungen und bietet Platz für vielfältige Gestaltungsmöglichkeiten.

Seit dem Schuljahr 2019/2020 wird das Projekt „Drehtür“ auch im Englischunterricht der Jahrgangsstufe 10 angeboten.

### **Intensivierungsstunden**

Eine andere Formulierung dieses Schlagwortes ist in der Pädagogik der dringend notwendige Auftrag zur Förderung differenzierten Arbeitens. So wird den zunehmend heterogenen Bildungsvoraussetzungen und Lern- und Leistungsständen innerhalb einer Lerngruppe Rechnung getragen.

Die Differenzierung durch Intensivierungsstunden wird vom Konzept her gewährleistet durch einen intensiveren Einsatz von Lehrkräften, da eine Haupt- oder Stammlehrkraft und eine weitere Lehrkraft in einer Unterrichtsstunde in der Woche in einzelnen Lerngruppe sind. Dadurch ermöglichen wir ein differenziertes Fördern und Fordern von „Hochleistern“ und schwächeren Schüler\*innen, ohne den Klassenverband aufzulösen. Konkret lässt sich so ein intensiveres Arbeiten in kleineren Gruppen sowohl in einer leistungshomogenen als auch in einer leistungsheterogenen Zusammensetzung realisieren. Es kann intensiver mit einzelnen Schüler\*innen gearbeitet und dabei auf aktuelle Bedürfnisse, individuelle Stärken und Schwächen eingegangen werden. Generell fokussiert der Ansatz somit einen schülerzentrierten Unterricht, bewirkt Teamarbeit und effektive gegenseitige Hilfe. Auch auf diese Weise können wir einlösen, dass wir aus einem christlichen Selbstverständnis und Menschenbild heraus miteinander lernen.

### **Inklusion an der Marienschule**

Die Marienschule unterstützt nicht nur hochbegabte und hochleistende Schüler\*innen in besonderer Weise, sondern auch solche mit mehr oder weniger großen Lernhindernissen. So können Lehrkräfte beispielsweise während der Intensivierungsstunde nicht nur „Hochleister“ in besonderem Maße fördern, sondern auch schwächere Schüler\*innen fördern.

Bereits vor Jahren haben wir ein eigenes Curriculum zur Lese- und Sprachförderung entwickelt. Als wichtige Bausteine sind hier Projekte wie die Pflege unserer Schülerbücherei sowie der Lehrer-Schüler-Arbeitsbibliothek, die Zusammenarbeit mit der örtlichen Dom-Bibliothek, Aktionen rund ums Buch, Lesetraining, Sprecherziehung und Zeitungsprojekte ebenso zu erwähnen wie der jährliche große Vorlesewettbewerb der Klassen 6.

Seit Längerem werden an der Marienschule darüber hinaus Schüler\*innen mit speziellem Förderbedarf – z.B. aufgrund von Hör- oder Sehbeeinträchtigungen, körperlichen oder psychischen Beeinträchtigungen bzw. Lernhindernissen infolge einer chronischen Erkrankung, einer AD(H)S oder einer Autismus-Spektrum-Störung – gemeinsam mit Schüler\*innen ohne einen solchen Förderbedarf unterrichtet. Die Marienschule folgt damit dem Artikel 24 der Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen sowie den Empfehlungen der Deutschen Bischofskonferenz, in denen die umfassende und gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit Behinderungen am gesellschaftlichen Leben als ein wichtiges Ziel gesellschaftlichen und kirchlichen Handelns definiert wird. Beispielsweise werden für Schüler\*innen mit besonderen Lernhindernissen individuelle Hilfen in Form von Unterrichtsbegleitung, pädagogischer und psychosozialer Beratung angeboten.

Wir haben aber nicht nur den Förderbedarf von hochbegabten Schüler\*innen oder solchen mit speziellen Lernhindernissen im Blick, sondern verstehen Inklusion umfassender, indem wir gesellschaftliche Diversität anerkennen. So werden christliche und nicht-christliche Schüler\*innen aufgrund der ökumenischen Offenheit unseres katholischen Profils gemeinsam unterrichtet. Das Miteinander wird durch die eigenen Sichtweisen beispielsweise muslimischer Schüler\*innen bereichert.

Das Schulgeld kann grundsätzlich auf einen symbolischen Beitrag von einem Euro reduziert werden und Kosten für Klassenfahrten werden vom Schulträger übernommen, wenn die finanziellen Mittel von Eltern nicht ausreichen. Auf diese Weise ermöglicht die Marienschule auch Kindern aus prekären finanziellen Verhältnissen eine chancengerechte Entwicklung.

## Stundentafel

Fach	5	6	7	8	9	10	Summe	Soll
<b>Deutsch</b>	5	5	4	4	4	3	25	25
<b>1. FS</b>	5	4	4	4	4	3	24	24
<b>2. FS (+1 MS Profil)</b>	0	4	3	3	3	3	16	15
<b>Mathematik</b>	4	4	4	4	4	4	24	24
<b>Sport</b>	2	4	4	2	2	2	16	16
<b>Religion</b>	2	2	2	2	2	2	12	12
<b>Kunst</b>	2	2	1	1	1	1	8	8
<b>Musik</b>	2	2	1	1	1	1	8	8
<b>Biologie</b>	2	1	1	1	1	2	8	8
<b>Chemie</b>	0	0	0	1	2	3	6	6
<b>Physik</b>	0	0	1	2	2	2	7	7
<b>Erdkunde</b>	2	0	2	1	1	0	6	6
<b>PoWi</b>	0	0	0	2	2	3	7	7
<b>Geschichte</b>	0	0	2	2	2	2	8	8
<b>(Bläserklasse)</b>	(1)	(1)	0	0	0	0	(2)	0
<b>Klassenstunde</b>	1	1	1	0	0	0	3	1
<b>Summe</b>	<b>27</b>	<b>29</b>	<b>30</b>	<b>30</b>	<b>31</b>	<b>31</b>	<b>178 (180 Bläserkl.)</b>	<b>175</b>
<b>Marienschul-Profil</b>								
<b>IKG (EDV) I + II</b>	1	1	0	0	0	0	2	
<b>Chor/Erzählgodi</b>	1	0	0	0	0	0	1	
<b>WPU-Programm</b>								
<b>WPU allgemein</b>	0	0	0	0	2	2	4	4
<b>WPU 3. FS</b>	0	0	0	0	3	3	6	6
<b>Summe max.</b>	<b>30</b>	<b>31</b>	<b>30</b>	<b>30</b>	<b>34</b>	<b>34</b>	<b>189</b>	<b>181 mit WPU 3. Fsp.</b>
<b>Summe mind.</b>	<b>29</b>	<b>30</b>	<b>30</b>	<b>30</b>	<b>33</b>	<b>33</b>	<b>185</b>	<b>179 mit WPU allg.</b>

Hinweis: Förder- und Forderangebote werden zusätzlich in einigen Hauptfächern angeboten.

## Sprachen und Sprachenfolge

1. Fremdsprache: Klasse 5	2. Fremdsprache: Klasse 6	3. Fremdsprache: Klasse 9
Englisch	Latein / Französisch / Spanisch	Latein / Französisch / Spanisch

## Arbeitsgemeinschaften, Profilstunden und Wahlpflichtunterricht

### Arbeitsgemeinschaften

Die unterschiedlichen Arbeitsgemeinschaften an der Marienschule stellen eine Vertiefung und Ergänzung der unterrichtlichen Angebote dar und sind Ausdruck der Vielfalt der Neigungen und Begabungen der Schüler\*innen.

Die Schüler\*innen erweitern von ihren Interessen geleitet und ohne Notendruck ihre fachlichen und sozialen Kompetenzen. Gleichzeitig erlauben Arbeitsgemeinschaften ein freieres und partnerschaftlicheres Zusammenwirken von Lehrkräften und Schüler\*innen unabhängig von den Lehrplanverpflichtungen. Schüler\*innen können hier die Erfahrung machen, dass sie selbst, aber auch ihre Leistung jenseits von Leistungsbeurteilung und Notendruck geschätzt werden. Nicht zuletzt stellen die Arbeitsgemeinschaften ein Angebot dar, das auch der Betreuung von Schüler\*innen am Nachmittag dient. Sie sind damit eine Ergänzung für die Erziehung in der Familie.

Neben dem festgelegten Dienstag als AG-Nachmittag, der eine Teilnahme von Schüler\*innen aller Jahrgänge an AG-Angeboten ermöglicht, wurden besonders im Hinblick auf G9 nun auch an anderen Wochentagen Angebote ins Schulprogramm aufgenommen, die sich an unterschiedliche Jahrgangsstufen richten.

Die Arbeitsgemeinschaften und Wahlpflichtunterrichtsangebote decken die vielseitigen Bereiche Naturwissenschaften, Technik, Sprachen, Literatur, Kultur, Musik und Sport ab, sodass alle Schüler\*innen angesprochen werden. Die Angebote werden von Kolleg\*innen sowie externen Mitarbeiter\*innen aus Vereinen und weiteren Institutionen durchgeführt. Die jeweiligen Leiter\*innen sind in ihrem Bereich gut ausgebildet und erfahren.

### Der Wahlpflichtunterricht (WPU) an der Marienschule

Im Rahmen des WPU-Bereichs belegen die Schüler\*innen der Marienschule in den Stufen 9 und 10 einerseits Wahlpflichtunterricht, in dem sie sich gemäß ihrer individuellen Neigungen und Begabungen intensiv mit unterschiedlichen Themen und Angeboten – beispielsweise im sprachlichen, mathematisch-naturwissenschaftlichen, musikalischen oder künstlerischen Bereich – beschäftigen. Dieses Konzept ermöglicht den Schüler\*innen Schwerpunkte in besonderen Interessensgebieten zu setzen. Andererseits finden in den Jahrgangsstufen 5 und 6 drei verpflichtende WPU-Angebote statt (Erzählgottesdienst, IKG, Chor-Plus [Chor, Percussion, Trompeten- und Geigenkreis]), die gemäß dem Profil der Marienschule wichtige Grundlagen für die Entwicklung der Schüler\*innen setzen.

## Arkani – unser Schulhund

Arkani ist ein 7-jähriger Collierüde und der Schulhund an der Marienschule. Er begleitet Frau Datum regelmäßig in ihren Unterricht. Das Mensch-Hund-Team tritt immer gemeinsam auf und Arkani unterstützt sein Frauchen bei ihren pädagogischen Aufgaben. Deshalb ist er ihr Co-Pädagoge.

Aber was ist ein Schulhund eigentlich?

— Ein Schulhund begleitet eine, für den pädagogischen Hunde-Einsatz ausgebildete, Lehrperson regelmäßig in den Unterricht.

— Die Intervention ist auf ein pädagogisches Ziel ausgerichtet.

— Die Hunde werden speziell für den Einsatz ausgebildet.

Eine solche pädagogische Maßnahme nennt man tiergestützte Pädagogik. Sie verfolgt dabei verschiedene Ziele, wie z.B. Verbesserung von Lernatmosphäre und Leistungsbereitschaft, soziale Interaktion der Schüler\*innen untereinander, Verantwortungsbe-reitschaft und Reduzierung von Stresssymptomen.

Voraussetzungen für einen Schulhundeeinsatz sind: eine entsprechende Ausbildung, Einhaltung eines Hygieneplanes mit regelmäßigen Impfungen und Entwurmungen, eine Haftpflichtversicherung und dass der Hund einen Charakter und das Wesen besitzt, der den täglichen Umgang mit Kindern und Jugendlichen gerne zulässt. Und dabei besteht bei Arkani kein Zweifel. Wenn er mit Frau Datum durch die Flure der Schule geht und erst recht, wenn er zu den einzelnen Schüler\*innen in die Klasse kommt, erttet er schon die ersten Streicheleinheiten und hinterlässt ein glückliches Lächeln in deren Gesichtern. Im Vorfeld muss natürlich immer abgeklärt sein, dass kein\*e Schüler\*in allergisch ist und die Eltern damit einverstanden sind.

Doch damit sich die tiergestützte Pädagogik voll entfalten kann, müssen von vornherein bestimmte Regeln mit der Klasse vereinbart werden: Arkani wird von niemanden gerufen, darf sich in der Klasse frei bewegen und entscheidet selbst, zu wem er geht und wo er sich niederlässt. Wenn sich Schüler-schaft und Arkani in dieser Art und Weise begegnen, profitieren beide Seiten und alle üben sich in ganzheitlicher Kommunikation und lernen, die eigenen Bedürfnisse zurück zu stecken und Befindlichkeiten besser wahrzunehmen.

Darüber hinaus findet im Nachmittagsbereich eine 4-Pfoten-AG statt, in der die Interessierten vieles erfahren, was sie über einen Hund wissen wollen: wie erziehe ich einen Hund, wie bringe ich ihm Tricks bei, wie verhalte ich mich in der Begegnung mit fremden Hunden oder wie bekomme ich einen Hund leinenführig, u.v.m. Der Spaß im Umgang mit Arkani kommt dabei natürlich nicht zu kurz.



## Musikalisches Profil

Die musikalische Arbeit an der Marienschule stützt sich auf den regulären Musikunterricht und die Arbeitsgemeinschaften der Vokal- und Instrumentalgruppen.

Der Musikunterricht wird nach den geltenden hessischen Lehrplänen und Stundentafeln unterrichtet, wobei in der Jahrgangsstufe 5 im ersten Halbjahr dreistündiger Musikunterricht erteilt wird. Neben den zwei regulären Unterrichtsstunden findet eine dritte Praxisstunde statt, in der die Schüler\*innen zwischen Chor, Trompete, Percussion und Geigen wählen können. In den Jahrgangsstufen 7 bis 10 wird der Musikunterricht epochal angeboten, so dass eine kontinuierliche Arbeit gewährleistet ist. Diese wird durch Angebote im Wahlpflichtunterricht der Jahrgangsstufen 9 und 10 ergänzt. Der WPU-Unterricht setzt sich aus zwei Praxisstunden (Chor oder Instrumentalensemble) und einer Theoriestunde zusammen und bildet so eine Grundlage für Musikleistungskurse in der Oberstufe.

**Eine besondere musikalische Förderung stellen die Bläserklassen dar**, die seit 2006 erfolgreich bestehen. In diesem zweijährigen Projekt erlernen Schüler\*innen einer Klasse Holz- und Blasinstrumente und bilden so ein Klassenorchester. Die theoretische Ausbildung der Bläserklassen findet ihren Niederschlag in einer eigens für die Marienschule erarbeiteten Allgemeinen Musiklehre für Bläserklassen. Zwei der drei Wochenstunden Musikunterricht werden von einer Musiklehrkraft der Marienschule gehalten, die dritte Musikstunde wird in Kleingruppen (nach Instrumentengruppen geordnet) von Lehrkräften der Kreismusikschule Limburg unterrichtet.

Mit der Einrichtung dieser Bläserklasse verfolgt die Marienschule auch weitergehende Ziele. Vor allem sollen die Gemeinschaft und der Zusammenhalt gefördert werden. Zudem nehmen die Schüler\*innen aktiv am Schulleben teil, bereichern es durch ihre musikalischen Darbietungen und identifizieren sich auf besondere Weise mit ihrer neuen Schule.

**An der Marienschule fördern wir eine vielseitige Chorarbeit sowie ergänzende musische Profilangebote:** Der **Chor der Klassen 5** ist im Rahmen des WPU-Profiles für ein Halbjahr verpflichtend. Alternativ zum Chor können Schüler\*innen auch an verschiedenen Anfängerspielkreisen teilnehmen oder in einem Instrumentalensemble (s. Wahlpflichtunterricht) mitspielen.

Den Jahrgangsstufen 5 bis 8 steht unser **Unter- und Mittelstufenchor** offen. Ab der Jahrgangsstufe 9 können die Schüler\*innen im fortgeschrittenen **Mittel- und Oberstufenchor** singen. Mehrstimmige

Chorwerke verschiedener Stilepochen werden erarbeitet und bei verschiedenen Anlässen aufgeführt.

**Instrumentalgruppen:** Nach Abschluss der Bläserklasse haben die Schüler\*innen die Möglichkeit, in verschiedenen Instrumentalensembles der Marienschule mitzuspielen. Das Ensemblespiel wird durch individuellen Einzel- oder Gruppenunterricht der Kreismusikschule begleitet, der ebenfalls in den Räumen der Marienschule stattfindet.

**Concert Band und Big Band:** Die Concert Band besteht z.Zt. aus ca. 50 Mitgliedern. Neben den Schüler\*innen, die aus den Bläserklassen kommen, spielen hier auch Musiker\*innen, die bereits mit Vorkenntnissen an die Marienschule kommen. Das Repertoire reicht von E-Musik in symphonischer Besetzung über Filmmusik bis hin zur U-Musik. Neben Feierlichkeiten der Schulgemeinde tritt dieses Ensemble auch bei schulischen Sportveranstaltungen und öffentlichen Konzerten auf. Die Big Band der Marienschule wurde im Schuljahr 2014/2015 neu gegründet und erarbeitet mit der typischen Besetzung (3 Altsax, 3 Tenorsax, 3 Trompeten, 3 Posaunen sowie eine Rhythmus-Gruppe) entsprechende Literatur. Auftritte erfolgen zu verschiedenen Schulfeiern.

**Im symphonischen Blasorchester** finden sich alljährlich Schüler\*innen sowie Ehemalige zusammen, um in konzentrierten Wochenendproben das Adventskonzert vorzubereiten.

Je nach Anmeldungen und Interesse werden noch weitere Ensembles angeboten:

— Die **Choralschola** hat sich die Pflege des Gregorianischen Chorals zur Aufgabe gemacht. Diese AG arbeitet projektbezogen und ist ein Angebot für Schüler\*innen ab der Jahrgangsstufe 8.

— Die AG „**Neues geistliches Lied**“ ist vokal und instrumental besetzt und gestaltet die großen Schulgottesdienste.

— Der **Katharina-Kasper-Projekt-Chor** besteht aus Schüler\*innen, Lehrer\*innen, Eltern und Ehemaligen. Neben dem jährlichen Adventskonzert im Limburger Dom gestaltet dieser Chor zusammen mit dem A-Orchester auch Jubiläumsfeiern der Schulgemeinde mit.

— Die Arbeit der **Anfängerspielkreis-Streicher** wird in verschiedenen Streicher-AGs fortgeführt. Neben Einzel- und Gruppenunterricht besteht die Möglichkeit im C-Orchester mitzuspielen. Im A-Orchester spielen vorwiegend Schüler\*innen der Oberstufe. Je nach Literatur wird die Besetzung durch Holz- und Blechbläser ergänzt.

## MINT Profil

Gemäß unserer Grundsätze der individuellen Förderung, aber auch gemäß dem Ziel eines fachlichen Lernens mit gesellschaftlicher Relevanz legt die Marienschule einen besonderen Schwerpunkt auf die Förderung des MINT-Sektors. Die Schule bietet Zusatzangebote im MINT-Bereich, welche über die allgemeinen Lehrpläne und Richtlinien hinausgehen (z.B. S. 21f.). Neben dem breit erteilten Unterricht in den Fächern Mathematik, Biologie, Chemie, Physik und Informatik bietet die Marienschule im MINT-Bereich zusätzliche WPU-Angebote sowie Arbeitsgemeinschaften an. Zudem sind wir autorisiertes ECDL-Prüfungszentrum. Die Marienschule fördert die regelmäßige Teilnahme an MINT-Wettbewerben und bietet Exkursionen und Universitätsbesuche an. Zudem unterstützt die Schule die regelmäßige Teilnahme der Kolleginnen und Kollegen an MINT-Fortbildungen. Darüber hinaus unternimmt die Schule besondere Anstrengungen, um mehr Mädchen für MINT-Fächer zu begeistern (s. S. 31). Ein deutlicher Schwerpunkt liegt auf dem informations- und kommunikationstechnischen Profil. Die Marienschule wurde aufgrund dieser Förderung des MINT Sektors im Herbst 2018 mit dem Zertifikat "MINT freundliche Schule" ausgezeichnet.



### Schwerpunkt: Informations- und kommunikationstechnisches Profil

Derzeit wird das Fach Informatik an der Marienschule in verschiedenen Bereichen ausgebaut, so zum Beispiel in Arbeitsgemeinschaften sowie in der informations- und kommunikationstechnischen Grundbildung (IKG).

In der Jahrgangsstufe 5 können Schüler\*innen das Tastschreiben am Computer im Rahmen des AG-Unterrichtes erlernen. Für die Jahrgangsstufe 6 steht die Einführung in die Anwenderprogramme von Microsoft Office an. Hier werden Grundlagen in Word, PowerPoint und Excel vermittelt, die die Schüler\*innen befähigen, Ausarbeitungen mit Hilfe der Software effizient zu erstellen und ansprechend zu präsentieren.

In der Mittelstufe können die Schüler\*innen dann ihre Fähigkeiten in AGs mit Schwerpunkten in Programmierung und Robotik vertiefen und ausbauen.

Ab der Oberstufe besteht die Möglichkeit, einen Informatik-Grundkurs zu belegen und damit einen noch tieferen Einblick in die Materie zu erlangen. Darüber hinaus kann dann eine schriftliche oder mündliche Abiturprüfung im Fach Informatik absolviert werden.

### Robotik und Informatik

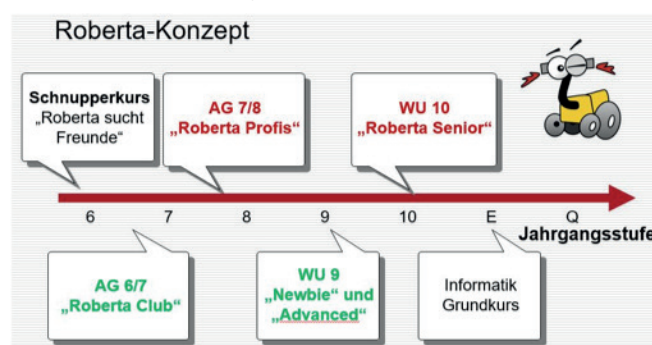
„Informatik ist der Schlüssel für die digitale Welt. Damit ist sie ein unverzichtbarer Baustein für die Teilhabe und Gestaltung der Gesellschaft und trägt für Kinder und Jugendliche zur Identitätsbildung bei. Kinder sollten früh nicht nur mit digitalen Produkten spielen, sondern in der Schule auch ein Grundverständnis über deren Funktionsweise erhalten. Auch Programmieren schult wesentliche Fähigkeiten wie Sorgfalt, Planung und logisches Denken, die der Entwicklung von Kindern förderlich sind“, so der Präsident der Gesellschaft für Informatik, Prof. Dr.-Ing. Peter Liggesmeyer.

Das Robotik und Informatik-Konzept der Marienschule will dazu beitragen, dieser Forderung gerecht zu werden, und startet mit eintägigen Schnupperkursen bereits in Klasse 6, die dann in den Jahrgangsstufen 7 bis 10 systematisch vertieft werden können:

### Förderung von Mädchen und Jungen im MINT-Bereich

Die gesellschaftlich und kulturell geprägten Geschlechterrollen führen bei Mädchen zu dem Vorurteil, dass „Technik etwas für Jungs“ sei und damit zu einem geringen Selbstvertrauen und fehlender Anerkennung bei Mädchen in technischen Arbeitsfeldern.

Dem wirken wir durch eine frühe MINT-Förderung (Techniksozialisation) insbesondere bei Mädchen entgegen, ohne die Jungen dabei aus dem Blick zu verlieren. Das Roberta-Konzept ist genderorientiert und handlungsorientiert. Es folgt den Leitlinien der Fraunhofer IAIS (Institut für Intelligente Analyse- und Informationssysteme).



Die Anforderungen im Unterricht sind individuell angepasst, sowohl im Schwierigkeitsgrad der Problemstellung als auch in der Verwendung der Programmiersprache. Die Faszination bei der Entwicklung

von Robotern weckt Interesse und Lernbereitschaft. Schülerinnen und Schüler, die bereits Erfahrungen mit Robotik gesammelt haben, absolvieren eine didaktische Zusatzausbildung und betreuen als „Roberta-Scouts“ die Schnupperkurse für ihre jüngeren Mitschülerinnen und Mitschüler. Dabei dienen sie ihrerseits als Vorbilder in technischen Arbeitsfeldern und stärken das Selbstvertrauen insbesondere jüngerer Schülerinnen in ihre technischen Fähigkeiten.

### **Kooperation mit der Hochschule Fresenius**

Schülerinnen und Schüler sollen im MINT-Bereich weiter gefördert und gefordert werden. Ziel der Kooperation mit der Hochschule Fresenius ist es, die Begeisterung der Schülerinnen und Schüler für Naturwissenschaften an der Hochschule noch weiter ausbauen. Dabei sind der gegenseitige Austausch zwischen Schule und Hochschule sowie die Vernetzung ein zentraler Aspekt. So ermöglicht die Kooperation den Unterricht weiter zu öffnen, Labore zu erkunden und Experten zu besuchen oder einzuladen.



### **Kooperation mit der THM**

Aus der Kooperationsvereinbarung mit der THM gehen eine Verzahnung beruflicher, schulischer und akademischer Bildung hervor sowie Teilnahmeangebote für interessierte Schüler\*innen an Veranstaltungen des dualen Studiums für Frühstarter speziell aus dem Bereich der Wirtschaftsingenieurwissenschaften. Außerdem sind Kooperationsprojekte im Rahmen des Fachs PoWi und im NaWi-Bereich (Robotik-Informatik) angedacht.



## Methodenkompetenz

---

Die Marienschule hat sich im Jahr 2002 der Fortbildungsinitiative des Hessischen Kultusministeriums zum systematischen Erwerb wichtiger Basisqualifikationen wie „Lern- und Methodenkompetenz“ im Schulalltag angeschlossen. Entsprechend dem Kerncurriculum und den Bildungsstandards des Landes Hessen sollen Inhalte verstärkt in offenen Unterrichtsformen vermittelt werden wie zum Beispiel in projekt- und handlungsorientierten Ansätzen, in der Form von Freiarbeit oder im Lernen an Stationen. Diese Unterrichtsformen setzen einen hohen Grad an Selbstständigkeit sowie Methodenkompetenz bei den Lernenden voraus. Die Entwicklung solcher Fähigkeiten, der Erwerb wichtiger „Schlüsselqualifikationen“ wie Kommunikationsfähigkeit, Teamfähigkeit und selbstständiges Lernen kann nicht nur Aufgabe eines einzelnen Faches oder eines einzelnen Lehrers sein, sondern muss zum Schwerpunkt eines fächerübergreifenden Konzepts werden, das von Lehrerteams getragen und durchgeführt wird.

Hier setzt das Methodencurriculum der Marienschule an, das allen Schüler\*innen den systematischen Erwerb dieser „Schlüsselqualifikationen“ ermöglichen soll. Das Curriculum ist so konzipiert, dass die Inhalte der einzelnen Bausteine dem Prinzip vom Leichten zum Schweren und vom Elementaren zum Komplexen folgen. Sie sind zudem so aufgebaut, dass Elemente vorangegangener Bausteine immer wieder einfließen und aufgegriffen werden.

So liegt zum Beispiel der Schwerpunkt in den Jahrgangsstufen 5 und 6 einerseits auf dem Erlernen elementarer Lern- und Arbeitstechniken im Bereich der Eigenorganisation des Lernprozesses (z.B. Heftführung, Hausaufgaben, Fragen der Zeiteinteilung, Texterfassung, Mindmapping). Andererseits üben die Schüler\*innen aber auch wichtige Grundfertigkeiten im Bereich von Kommunikation und Teamarbeit wie z.B. aktives Zuhören sowie die Einhaltung von Gesprächs- und Diskussionsregeln. Dabei verbessern sie gleichzeitig ihre Argumentationsfähigkeit und erarbeiten Gruppenarbeitsregeln.

In der Mittel- und Oberstufe werden diese methodischen Fähigkeiten und Fertigkeiten erweitert und vertieft. Gleichzeitig werden Techniken vermittelt, die es den Schüler\*innen ermöglichen, in Makromethoden bzw. Organisationsformen wie der Arbeit in Projekten oder in Expertenrunden selbstständig zu arbeiten. Ein besonderer Schwerpunkt liegt bei der Vermittlung von Methoden, gewonnene und verarbeitete Informationen an andere weiterzugehen. Darüber hinaus lernen die Schüler\*innen verstärkt, ihr eigenes Lernverhalten zu reflektieren und zu optimieren.

Ein fester Bestandteil der Weiterentwicklung der

Methodenkompetenz der Schüler\*innen sind die Podiumsdiskussionen des Faches Politik und Wirtschaft, die an der Marienschule eine lange Tradition haben. Anhand dieser Veranstaltungen erwerben alle Beteiligten Schlüsselqualifikationen wie Argumentationsfähigkeit, eine angemessene Gesprächsführung, Moderationsverhalten, Veranstaltungsorganisation sowie die Fähigkeit, sich kritisch mit Themen und dem Gesprächspartner auseinanderzusetzen und dies auch in den Fragen widerzuspiegeln. Die Podiumsdiskussionen ergänzen den theoretischen Unterricht und machen so das Gelernte der Schüler\*innen in den Bereichen Politik, Wirtschaft, Gesellschaft und Medien erlebbar. So konnten in der Vergangenheit unter anderem der damalige Präsident des Deutschen Bundestages, Norbert Lammert, der CDU/CSU-Bundestagsfraktionsvorsitzende Volker Kauder, der Moderator und ehemalige RTL-Chefredakteur Peter Kloeppel, der Innenpolitiker Wolfgang Bosbach (CDU) sowie der Fraport-Chef Stefan Schulte für eine Diskussion an der Marienschule gewonnen werden.

## Medien und Kultur

---

Medienerziehung und damit verbunden eine ästhetische Grundbildung sind wichtige Aufgaben der Schule und des Deutschunterrichtes. Die Schüler\*innen sollen keine unkritische Konsumhaltung den Medien gegenüber einnehmen, sondern einen eigenen Qualitätsstandard entwickeln, mit dessen Hilfe sie aus dem Überangebot der heutigen Medienwelt bewusst auswählen. Eine der derzeitigen digitalen Präventionsmaßnahmen an der Marienschule sind die „Digitalen Helden“, gefördert vom Limburger Lions-Club. Seit dem Schuljahr 2013/2014 lassen sich Schüler\*innen ausbilden, um Ansprechpartner in der Schule zum Thema Cybermobbing und Internet zu werden und um Schüler\*innen und Eltern zu informieren. Die Marienschule legt Wert auf eine nachhaltige Medienerziehung, die sich sowohl an Schüler\*innen als auch an Eltern richtet (s. Medienbildung und Medienentwicklung).

Autorenlesungen für alle Jahrgangsstufen sind Teil des schuleigenen Lesecurriculums und dienen vor allem der Lesemotivation. Neben den schuleigenen Theater-AGs, die regelmäßig eigene Inszenierungen erarbeiten, gastieren in unserer Schule Theaterensembles aus ganz Deutschland. Neben klassischen werden auch moderne, besonders die Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen ansprechende Stücke gezeigt. In Zusammenarbeit mit einem regionalen Programmkinobietet die Marienschule „Kino in der Schule“. Große Spielfilme im Breitwandformat stellen eine Hinführung oder Ergänzung zum Buch dar und bieten die Möglichkeit, sich auch fächerüber-

greifend cineastisch weiterzubilden.

Regelmäßige Theaterbesuche in Frankfurt und Wiesbaden runden das kulturelle Angebot ab.

## Medienbildung und -entwicklung

In einer medial geprägten Gesellschaft ist es eine besondere Herausforderung, junge Menschen zur konstruktiven und aktiven Teilnahme an gesellschaftlichen Prozessen zu befähigen. Medienbildung ist dabei eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. An ihr wirken nach einer Analyse der Kultusministerkonferenz „Elternhaus, die Verantwortlichen in Politik und Wirtschaft“<sup>5</sup> in einem Zusammenspiel mit der Schule gleichermaßen mit. Teil der Medienbildung sind deshalb auch Elternabende zum Thema Medien, z.B. mit Günter Steppich, dem Fachberater für Jugendschutz des Landesschulamtes Hessen.

Um Medienbildung im Sinne einer zeitgemäßen Pädagogik zu gewährleisten, betreibt die Marienschule eine Medienpädagogik, die sich eng an den Grunddimensionen der Medienbildung orientiert, wie sie durch die Kultusministerkonferenz in ihrem Beschluss vom 8. März 2012 festgehalten wurde. Dieser beinhaltet folgende Aspekte:

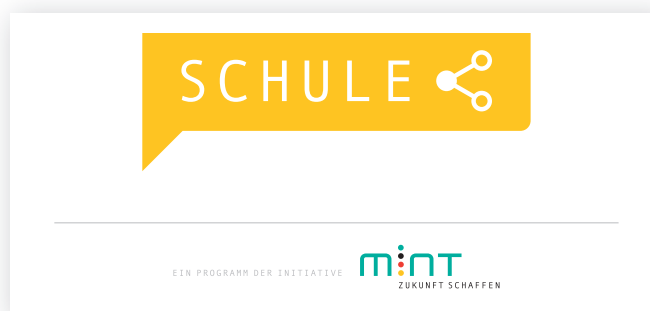
- die Förderung der Qualität des Lehrens und Lernens durch Medien,
- die Möglichkeiten der gesellschaftlichen und kulturellen Teilhabe und Mitgestaltung,
- die Identitäts- und Persönlichkeitsbildung der Heranwachsenden,
- die Ausbildung von Haltungen, Wertorientierungen und ästhetischem Urteilsvermögen sowie
- den notwendigen Schutz vor negativen Wirkungen der Medien und des Mediengebrauchs.<sup>6</sup>

Für die Marienschule Limburg garantiert ein abgestimmter Medienentwicklungsplan, dass sich die mediale Entwicklung der Schule sowohl am evaluierten Bedarf der Lehrenden im Sinne der partizipativen Schulentwicklung orientiert und zugleich ein Lernen *mit* und *über* Medien den entsprechenden Kompetenzaufbau auf Seiten der Schüler\*innen garantiert.

Die regelmäßig tagende „Steuerungsgruppe Medien“ ist dabei ein wichtiges Instrument, um mediale Entwicklungsziele zu benennen und umzusetzen.

So konnten seit 2013 eine ganze Reihe selbstgesteckter Ziele in der Medienentwicklung erreicht werden. Nahezu alle Klassen- und Fachräume der Schule verfügen über moderne Präsentationsmöglichkeiten und einen schnellen Internetanschluss. Die im Rahmen des Entwicklungsplanes angeschafften Tablet-PCs sowie die neu ausgestatteten Computerräume bilden eine wichtige Grundlage dafür, dass Schüler\*innen Kompetenzen wie Recherchieren, Kommunizieren und Präsentieren aufbauen können. Während spezieller Methodentage in der Jahrgangsstufe E lernen Schüler\*innen wichtige Arbeitsweisen und Methoden kennen, die sie befähigen, sich auch über das Abitur hinaus in einer medienorientierten Lern- und Arbeitswelt sicher zu bewegen.

Dass neue Medien in ihren Auswirkungen für das eigene und gesellschaftliche Leben aber auch kritisch betrachtet und beurteilt werden müssen, erfahren Schüler\*innen der Marienschule nicht zuletzt durch die an der Schule ausgebildeten „Digitalen Helden“. Dank ihrer Arbeit und Initiative lernen gerade jüngere Schüler\*innen den sicheren Umgang mit dem Internet und im Sinne des Lernens *über* Medien werden sie auf ein selbstverantwortetes Leben in der digitalen Welt vorbereitet. Aufgrund ihres gut angelegten Konzeptes zur Medienbildung und Medienentwicklung wurde die Marienschule im Herbst 2018 mit dem Zertifikat „Digitale Schule“ ausgezeichnet.



Die Marienschule Limburg ist am Digitalpakt der Bundesregierung beteiligt.

<sup>5</sup> Medienbildung in der Schule, Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 8. März 2012, S. 3

<sup>6</sup> Medienbildung in der Schule, Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 8. März 2012, S. 9

## Fahrtenprogramm

### Schullandheim Lauterbach

In der 6. Klasse findet für alle Schüler\*innen der Schullandheimaufenthalt in der Jugendherberge Lauterbach statt. Jede Klasse hat einen eigenen Arbeitsraum, damit klassenspezifische Angelegenheiten und Interessen berücksichtigt werden können.

Die Idee des Schullandheims führt weg vom Rezipieren abstrakten Wissens und lenkt hin zur tätigen, handelnden Aneignung ausgewählter, lebensnaher Stoffgebiete. Die inhaltlichen Schwerpunkte werden vor Beginn der Lauterbachfahrt vom schulischen Unterricht vorbereitet und anschließend aufgearbeitet. Eine Besonderheit ist der Besuch in Fulda, um Einblick in das Wirken des Hl. Bonifatius zu nehmen und die Kinderakademie mit dem begehbaren Herzen kennen zu lernen.

Der Schullandheimaufenthalt fördert die sozialen Kompetenzen der Schüler\*innen in besonderer Weise. Der Umgang miteinander, zu dem auch die Bewältigung von Konfliktsituationen gehört, wird infolge des engen Zusammenlebens mit den Schüler\*innen nicht nur der eigenen Klasse, sondern innerhalb des gesamten Jahrgangs geübt.

### Abschlussfahrten

Sowohl am Ende der Sekundarstufe I als auch am Ende der Sekundarstufe II finden Abschlussfahrten für die jeweiligen Klassenverbände bzw. Tutorien statt. Sie bilden den Höhepunkt des sozialen Miteinanders innerhalb der gemeinsamen Schulzeit. Diese von Klassenlehrer\*innen und Tutor\*innen begleiteten und gemeinsam mit den Lerngruppen vorbereiteten Exkursionen sind nicht rein touristisch ausgelegt, sondern haben ein pädagogisches Konzept und dienen der kulturellen, zielsprachlichen oder politischen Bildung.

### Schüleraustausch

Ein Schüleraustausch fördert nicht nur die Motivation für die Fremdsprache und das Interesse am Land der Zielsprache, er trägt auch entscheidend dazu bei, den Gedanken des vereinten Europas zu stärken und in die Realität umzusetzen. Es gibt regelmäßige Austausche mit verschiedenen fremdsprachigen Schulen.

### Fahrtenwoche, schulische Aktivitäten und Praktika in der Übersicht

Zwei Wochen vor den Herbstferien	Februar	Zwei Wochen nach den Weihnachtsferien	Eine Woche vor den Sommerferien
<p><b>Jg. 9:</b> zweiwöchiges Betriebspraktikum</p> <p><b>Jg. 10:</b> einwöchige Klassenfahrt in der letzten Woche vor den Herbstferien</p> <p><b>Jg. E:</b> einwöchiges Präsentationstraining (Di–Fr vor den Herbstferien)</p> <p><b>Jg. Q1:</b> Berufsorientierung an drei Tagen</p> <p><b>Jg. Q3:</b> fünftägige Studienfahrt</p>	<p><b>Jg. 7:</b> Sozialtraining</p> <p><b>Jg. 8:</b> 3 Orientierungstage in Kirchähr</p> <p><b>Jg. E:</b> Dienstag – Freitag Präsentationstraining in der letzten Woche (Di–Fr) vor den Herbstferien</p> <p><b>Jg. Q1:</b> Berufsorientierung an drei Tagen</p> <p><b>Jg. Q3:</b> fünftägige Studienfahrt</p>	<p><b>Jg. 5:</b> 3 Methodentage und 1 Medientag</p> <p><b>Jg. E:</b> zweiwöchiges Sozialpraktikum</p> <p><b>Oberstufe / Jg. Q1:</b> Skifreizeit (freiwillig)</p>	<p><b>Jg. 5:</b> viertägige Lauterbach-Fahrt parallel zu den 3 Projekttagen von Di – Do des Gymnasiums</p> <p><b>Jg. 6:</b> Montag Wallfahrt nach Dernbach</p>

\* Das im Rahmen der Berufsorientierung angebotene **Bewerber\*innentraining** bereitet Oberstufenschüler\*innen angemessen auf die Arbeitsplatzsuche vor und vermittelt Kontakte zu regionalen Unternehmen bis weit ins Rhein-Main-Gebiet.

## **Sozial- und Betriebspraktikum**

---

Im Rahmen unseres schulischen Konzepts nehmen alle Schüler\*innen des Gymnasiums der Marienschule in der Einführungsphase der gymnasialen Oberstufe obligatorisch an einem 14-tägigen Sozialpraktikum teil. Das Sozialpraktikum ist in den Fachunterricht und den fächerübergreifenden Unterricht eingebettet. Es gibt den Schüler\*innen neben der überwiegend theoretischen Ausbildung des Gymnasiums einen Einblick in soziale Einrichtungen und in soziale Arbeitsfelder unserer Gesellschaft. Das Sozialpraktikum soll kein Betriebspraktikum sein, sondern die affektiven und praktischen Fähigkeiten der Schüler\*innen ansprechen und ein Lernen durch Erleben ermöglichen. Im Mittelpunkt steht die Begegnung mit Menschen.

Als christliche Schule möchten wir unsere Schüler\*innen durch ein Sozialpraktikum besonders für soziale Probleme und Belange der Menschen sensibilisieren und ihren Blick für die Wahrnehmung von Armut, Anderssein, Ausgrenzung und Leid in ihrer unmittelbaren Umgebung weiten. Es soll der Konsumorientierung und Vereinzelung entgegenwirken und soziales Verantwortungsbewusstsein wecken. Dabei werden die Schüler\*innen angehalten, Verantwortung gegenüber schwächeren Mitmenschen aus dem Glauben heraus zu übernehmen.

Nach Möglichkeit werden neben dem Praktikum vor Ort auch Vorträge von Fachleuten aus dem sozialen Arbeitsfeld angeboten, auf jeden Fall berichten Schüler\*innen des Vorjahres von ihren Erfahrungen und Eindrücken.

Soziale Einrichtungen, die sich im näheren Umfeld der Schule befinden, bieten sich für das Sozialpraktikum an. Die Schüler\*innen suchen sich zunächst selbstständig einen Praktikumsplatz aus. Falls es notwendig ist, helfen ihnen dabei die Koordinationslehrer\*innen.

Mögliche Praktikumsrichtungen sind z.B. Krankenhäuser, Altenheime, Altenpflegeheime, Behinderteneinrichtungen, Rehabilitationszentren, Einrichtungen der Lebenshilfe, Kinderheime, Kindergärten, die Caritas, Diakonie oder die Arbeiterwohlfahrt, der Malteser Hilfsdienst oder das Rote Kreuz.

Die Marienschule hat wieder ein verpflichtendes Betriebspraktikum in der Jahrgangsstufe 9 eingeführt, weil dort die nötigen Zeitkapazitäten dafür zur Verfügung stehen. In dieser Altersstufe sind Schüler\*innen sensibilisiert für das wichtige Thema der Berufswahl und erhalten vor dem Erwerb des mittleren Bildungsabschlusses schon Gelegenheit, einzelne Berufsbilder an sich oder aber den Arbeitstag eines Berufstätigen im Allgemeinen kennen zu lernen.

Zudem motiviert ein Betriebspraktikum auch

wieder für schulisches Lernen, um einen höheren Bildungsabschluss und somit bessere berufliche Chancen zu haben.

## **Studien- und Berufsinformation**

---

Die Studien- und Berufsinformationen erfolgen in Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit und der Studienberatung der Justus-Liebig-Universität Gießen durch externe Experten und ehemalige Schüler\*innen. Für die Schüler\*innen am Ende der Sekundarstufe I und der Sekundarstufe II werden Einzelberatungen in der Schule angeboten und ein Besuch im BIZ (Berufsinformationszentrum) ist obligatorisch. Im Unterricht werden Themen der Berufswelt verstärkt behandelt, dazu werden im Deutschunterricht Bewerbungsunterlagen erstellt, und an einzelnen Tagen bieten externe Experten, die in ihren Firmen in der Personalabteilung tätig sind, ganztägige Bewerbertrainingsseminare in der Schule an. Durch die Tutor\*innen werden die Schüler\*innen der Sekundarstufe II auf die Hochschulinformationstage vorbereitet, um dort die Vorlesungen und Angebote ihres Interesses zu besuchen. Sie erhalten Kenntnisse über das mögliche Studienfach, über Arbeitsformen des Studiums und auch über Berufsfelder, den Arbeitsmarkt und die Möglichkeiten ihrer beruflichen Entwicklung.

Die Schüler\*innen der Qualifikationsphase der Oberstufe machen einen Berufseignungstest in der Schule, um eine Bewerbungssituation zu erfahren bzw. Hinweise für die berufliche Ausrichtung zu erhalten. Jährlich wird an der Marienschule ein Informationstag für Schüler\*innen der Oberstufe angeboten, an dem ehemalige Schüler\*innen über ihre Studienfächer und Universitäten informieren. Dieser Tag wird jeweils durch die Schülervertretung in eigener Initiative durchgeführt.

Darüber hinaus wird in der gymnasialen Oberstufe in Kooperation mit der Industrie- und Handelskammer das BiB-Zertifikat angeboten. BiB steht für „Basics in Business“: Lehrkräfte und Vertreter von regionalen Unternehmen erarbeiten mit den Schüler\*innen Grundlagen des Wirtschaftens in einem Unternehmen.

# BERUFLICHE SCHULEN MIT SOZIAL- PFLEGERISCHEM, SOZIALPÄDAGOGISCHEM UND HEILPÄDAGOGISCHEM SCHWERPUNKT

## Christliches Grundverständnis und Ziele in der beruflichen Ausbildung

Das **Leitbild** beruflicher Bildung mit dem Schwerpunkt der Sozialpädagogik, Sozialpflege und Heilziehungspflege lässt sich gut mit den vier Grundfunktionen von Kirche verdeutlichen:

**Diakonia** als Dienst am Nächsten: Die Würde und der Wert eines Menschen sind unabhängig von seiner Leistungsfähigkeit. Auch und gerade der beeinträchtigte Mensch und das noch abhängige Kind sind von Gott geliebt und als ebenbürtige Partner in Erziehung und Pflege zu achten und zu würdigen. Auf der Grundlage dieses Verständnisses wollen wir ausbilden.

In **Koinonia** als gelebte Gemeinschaft: Lehrer\*innen, Schüler\*innen und Studierende bilden eine Erziehungsgemeinschaft, d.h. das Kollegium will die Schüler\*innen und Studierenden auf ihrem beruflichen Ausbildungsweg begleiten. Dabei möchten wir als Ansprechpartner zur Verfügung stehen und die Entwicklung von Zukunftsperspektiven unterstützen helfen.

**Liturgia** als gestalteter Glaube: Eigene Formen des Glaubensausdrucks zu finden und zu leben unterstützen wir durch verschiedene Angebote: den Einstieg in den Tag, Gottesdienste, Besinnungstage und unterschiedliche Gebetsformen. Dabei verstehen wir Lehrer\*innen den Glauben als Hilfe zur Lebensbewältigung. Religionspädagogik besitzt einen hohen Stellenwert.

**Martyria** als bezeugter Glaube: Gelebter Glaube fordert entschiedenes Einstehen für die eigenen Überzeugungen, verlangt unter Umständen auch Nachteile für seine Überzeugungen in Kauf zu nehmen. Insbesondere die Arbeit in der Pädagogik und Pflege verlangt Parteinahme und Einsatz für die anvertrauten Menschen.

Das **Ausbildungsziel** ist in den unterschiedlichen Qualifikationsstufen der beruflichen Schulformen die Vermittlung persönlichkeitsbildender und beruflichfachlicher Kompetenzen, so dass die Schüler\*innen und Studierenden zu einer verantworteten beruflichen Tätigkeit finden. Auf der Basis fachlichen Grundwissens, methodischer Kompetenzen und berufspraktischer Erfahrungen soll eine kritische Überprüfung der beruflichen Entwicklung erfolgen. Dabei ist die konstruktive Mitarbeit bei der Gestaltung des schulischen Unterrichts und schulischer Aktivitäten ein Beitrag zu gemeinsamen Lernprozessen.

Als Schwerpunkte der Ausbildung haben sich in den letzten Jahren folgende Aspekte herauskristallisiert:

- die Reflexion und Aufarbeitung eigener Bindungserfahrungen, um Kinder, Jugendliche und Erwachsene in ihrem Bindungsverhalten zu unterstützen und zu stärken
- das Einbringen der eigenen beruflichen Erfahrungen als konstruktiver Bestandteil der Ausbildung
- eine fundierte Grundausbildung in Pflege und in Pädagogik
- eine enge Zusammenarbeit von Schule und Praxisstellen, um Unterricht und Berufspraxis zu vernetzen
- das Einfordern von Reflexionsfähigkeit in den unterschiedlichen Bereichen der Ausbildung
- die Übernahme von Verantwortung für die eigene berufliche Ausbildung
- biografisches Arbeiten und ein an den Ressourcen orientierter Ansatz (= Ansetzen bei den Stärken der Schüler\*innen)
- Förderung der Persönlichkeitsentwicklung durch individuelle Begleitung
- Methodenvielfalt

## Pädagogisches Profil

### **Die Entwicklung zur B.A.S.E-Schule**

Ausgehend von den Erkenntnissen der Bindungsforschung, dass unsere Bindungserfahrungen unsere weitere Entwicklung entscheidend prägen und formen, sind wir in Kooperation mit Herrn Prof. Brisch von der Universitätsklinik München auf dem Weg, uns zur B.A.S.E.-Schule zu entwickeln.

Das Präventionsprogramm B.A.S.E. steht für Baby-Beobachtung im Kindergarten und in der Schule gegen Aggression und Angst zur Förderung von Sensitivität und Empathie.

„Baby watching“ ist Bestandteil der pädagogischen Ausbildung und erlaubt das Einüben von Empathie, den Abbau von Ängsten und die Förderung von sozialem Verhalten. Da Bindungsfähigkeit zu den grundlegenden Ressourcen von sozialpädagogischen, sozialpflegerischen und heilpädagogischen Berufen gehört, legen wir einen besonderen Schwerpunkt auf die Förderung dieser Grundkompetenz. Die beruflichen Lehrkräfte haben sich deswegen als B.A.S.E.-Mentoren qualifiziert, um in der Ausbildung die Qualifizierung unserer Schüler\*innen und Studierenden zu B.A.S.E.-Gruppenleiter\*innen zu ermöglichen.



## Erlebnispädagogik

Als ein wichtiger methodischer Ansatz in der (sozial-)pädagogischen Arbeit gilt die Erlebnispädagogik. In den verschiedenen beruflichen Schulzweigen hat sie sich als fester Bestandteil im Methodenspektrum etabliert. Die theoretische und praktische Auseinandersetzung mit erlebnispädagogischen Konzepten soll Schüler\*innen und Studierende für entsprechende Aktivitäten begeistern und eine Orientierung hinsichtlich ihrer beruflichen Qualifizierung geben. Die dabei verwendeten Methoden sollen Eigeninitiative, Selbstvertrauen, Wahrnehmungsfähigkeit und Kooperationsfähigkeit fördern und Selbsterfahrung und neue soziale Erfahrungen ermöglichen.

## Projekte und Projekttage

Dem selbstständigen Erarbeiten von Themen in einer Projektgruppe kommt in den verschiedenen Zweigen der beruflichen Schulen der Marienschule eine besondere Bedeutung zu.

Projektunterricht trägt zur Erkenntnis bei, dass gemeinsam erarbeitete Ergebnisse besonders produktiv sein können. Hintergrund ist das Verständnis, dass die Schüler\*innen und Studierenden eigenständig Gedanken entwickeln und selbstständig zielorientiert Lösungsstrategien entwickeln und verfolgen. Dabei wird die Teamfähigkeit erprobt und eingeübt. Die einzelne Schülerin, der einzelne Schüler bzw. Studierende steht bei der Projektarbeit im Mittelpunkt, während die Lehrkraft die Rolle des Moderators übernimmt. Diese Rollenverschiebung soll sowohl Freiraum für Eigenständigkeit und Kreativität eröffnen als auch zu mehr Freude an der Arbeit in der Schule führen.

Aufgrund der Anforderungen, die auch von außen an die Schule herangetragen werden, erweist sich die Projektarbeit als eine wesentliche, unbedingt notwendige Methode des Unterrichts. Im Rahmen des Unterrichts der Unterstufe der Höheren Berufsfachschule für Sozialassistenten finden im Laufe des Schuljahres drei bis vier Projekttage außerhalb von Schule statt. Die Schüler\*innen erhalten hier ein Angebot von erlebnispädagogischen Workshops, die mit dem jeweiligen Unterrichtsprojekt in den Fächern „Körper und Bewegung“ und „Gestaltung der Lebensumwelt“ in Zusammenhang stehen. In der Fachschule für Sozialwesen gehört die Kompetenzerlangung durch Projektarbeit zum Fächerkanon der Ausbildung im zweiten Ausbildungsjahr.

## „Tage zum Aufatmen“ – Partnerschaftliche Exerzitien mit Menschen mit einer geistigen Behinderung

In Kooperation mit dem Referat Behindertenseelsorge im Bistum Limburg und Einrichtungen für Menschen mit geistiger Behinderung werden

regelmäßig Besinnungstage mit Schüler\*innen bzw. Studierenden der beruflichen Schulzweige durchgeführt. Sie bieten Möglichkeiten der partnerschaftlichen Begegnung und des Austausches über das eigene Leben im gemeinsamen Gehen auf einem Glaubensweg. Dabei wird erkennbar, dass das Bild vom Anderen – sei es vom Menschen mit oder ohne Behinderung – immer wieder zugunsten der Subjektivität des Einzelnen zu korrigieren ist. Partnerschaftlichkeit meint so eine Haltung, die bereit ist, den Grenzen, Schwächen und Möglichkeiten des jeweils anderen entgegenzukommen, sie in die jeweilige Beziehung einzubringen und in verantwortlicher, solidarischer Sorge einen Interaktionsstil zu prägen, der es sich im biblischen Sinne Jesu zu eigen macht, vom Anderen her zu denken, zu handeln und in der Kommunikation auf ein Machtgefälle zu verzichten.

## Öffnung des Unterrichts

Die Öffnung des Unterrichts ist ein zentraler Bestandteil der schulischen Berufsausbildung an der Marienschule. Diese Weitung bezieht sich sowohl auf die fachtheoretische als auch die fachpraktische Ausbildung der Schüler\*innen und Studierenden. Ein besonderes Gewicht liegt auf dem praxisbezogenen handelnden Lernen.

Die Öffnung der schulischen Ausbildung beinhaltet, dass eine intensive Zusammenarbeit mit den verschiedensten Einrichtungen und Fachkräften der sozialpädagogischen, sozialpflegerischen und heilpädagogischen Praxis gepflegt wird. Dem dienen u.a. die intensive Begleitung und Auswertung der zahlreichen Praktika und Exkursionen sowie die Einladung von Fachleuten aus der Praxis in den Unterricht und die öffentliche Vorstellung von Projekten.

Eine schulinterne Öffnung des Unterrichts findet statt, indem die verschiedenen Ausbildungsbereiche im Austausch stehen und Möglichkeiten des fächer- und klassenübergreifenden Unterrichts nutzen. Die Zusammenarbeit mit kirchlichen Dienststellen und die Einbeziehung politischer und gesellschaftlicher Institutionen bewirken unter anderem eine die aktuellen Gegebenheiten einbeziehende berufliche Orientierung und Qualifizierung. Angebote und Einrichtungen des Bistums werden genutzt und aufgesucht und kirchliche Mitarbeiter\*innen in den Unterricht einbezogen. Dadurch sollen die Schüler\*innen und Studierenden bei der Suche nach einem eigenen Glaubensweg unterstützt werden, so dass sie zu einer Identität als bewusste Glieder der Kirche finden bzw. in dieser bestärkt werden. Sie sollen dadurch auch darauf vorbereitet werden, in ihrer künftigen Arbeit die spezifische Ausrichtung einer kirchlichen Einrichtung mitzutragen und die anvertrauten Kinder und Erwachsenen in ihrer religiösen Orientierung zu unterstützen.

## Studien- und Berufsinformation

Die Studien- und Berufsinformation findet in Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit und der Rhein-Main-Universität statt. In der schulinternen Informationsveranstaltung wird gezielt auf die auf der Erzieher- oder Heilerziehungspflegeausbildung aufbauenden Studiengänge hingewiesen und es werden Informationen zum wissenschaftlichen Arbeiten an Fachhochschulen vermittelt.

## Die einzelnen beruflichen Zweige

### Höhere Berufsschule für Sozialassistenten

Ziel der Ausbildung ist es, jungen Frauen und Männern mit mittlerem Bildungsabschluss einen Einstieg in die sozialpädagogischen und sozialpflegerischen Arbeitsfelder zu ermöglichen. Die Auszubildenden sollen sich berufsspezifische und allgemeinbildende Kenntnisse und Fertigkeiten aneignen. Auf dieser Grundlage sollen die ausgebildeten Sozialassistent\*innen in sozialpädagogischen/sozialpflegerischen Institutionen nach Anweisung und in begrenztem Umfang verantwortlich tätig werden. Weiterhin sollen junge Frauen und Männer eine qualifizierte Grundlage für die weiterführende Ausbildung an einer Fachschule für Sozialwesen erhalten. Außerdem besteht die Möglichkeit, über einen Zusatzkurs in Mathematik und Zusatzprüfungen in Deutsch, Englisch und Mathematik nach einem halben Jahr Praktikum die Fachhochschulreife zu erlangen.

### Fachschule für Sozialwesen

Die Fachschule für Sozialwesen gliedert sich in die Fachrichtungen Sozialpädagogik, Heilerziehungspflege und Heilpädagogik.

### Fachrichtung Sozialpädagogik in Vollzeitform:

Die Fachschule setzt in der Regel die Sozialassistentenausbildung voraus. In einzelnen Fällen sind weitere Zugänge möglich (z.B. Abitur, dreimonatige sozialpädagogische Tätigkeit und Feststellungsprüfung). Die dreijährige Fachschulausbildung befähigt zur fachlich fundierten Tätigkeit in einem breit gefächerten sozialpädagogischen Feld, z.B. Kinderkrippe, Kindergarten, Kindertagesstätte, Hort, Familiengruppe, Einrichtungen der Jugendhilfe, Freizeittätten für Kinder und Jugendliche und Einrichtungen für Menschen mit einer Behinderung.

#### Abschluss:

**Staatlich geprüfte\*r Erzieher\*in**

### Fachrichtung Sozialpädagogik in neuer Schulform: Erzieher\*innenausbildung in berufsbegleitender Teilzeitform:

Um dem immer größer werdenden Mangel an

Fachkräften in der Region entgegenzuwirken, bietet die Marienschule in Kooperation mit dem Bistum Limburg die Ausbildung zum\*r Erzieher\*in in Teilzeitform an (fachschulische Ausbildung), die sich in erster Linie an Männer und Frauen richtet, die bereits in Kinderbetreuungseinrichtungen tätig sind, aber über keinen qualifizierten sozialpädagogischen Abschluss verfügen und ihre Ausbildung selbst finanzieren müssen.

Abweichend zur Vollzeitform gilt hier folgende Eingangsvoraussetzung:

Für diesen Ausbildungsgang sind neben dem mittleren Bildungsabschluss eine mindestens dreijährige Tätigkeit, mindestens drei Monate sozialpädagogische Erfahrung (in Vollzeit) in einschlägigen Arbeitsfeldern und das erfolgreiche Bestehen einer Einstiegsprüfung nachzuweisen.

### Fachrichtung Heilerziehungspflege

Auch für diese Fachschulform ist die Sozialassistentenausbildung der Regelzugang. Es sind weitere Zugänge möglich (z.B. Abitur, Ableistung eines freiwilligen sozialen Jahres und Feststellungsprüfung). Die Ausbildung befähigt zur beruflichen Tätigkeit z.B. in integrativen Kindertageseinrichtungen, Wohnheimen/-gruppen, Einrichtungen des betreuten Wohnens, in Werkstätten für Menschen mit Behinderung, in Förderschulen, in heilpädagogischen Einrichtungen, Tagesförderstätten, Fachkrankenhäusern und Rehabilitationskliniken, bei Fachdiensten für offene Hilfen und in der persönlichen Assistenz.

#### Abschluss:

**Staatlich anerkannte\*r Heilerziehungspfleger\*in**

### Fachrichtung Heilpädagogik

Die hier angebotene Ausbildung bietet die Möglichkeit zur Weiterqualifikation für Erzieher\*innen, Heilerziehungspfleger\*innen, Sozialpädagog\*innen und pädagogischen Mitarbeiter\*innen mit mindestens einjähriger Berufserfahrung. Ausbildungsschwerpunkte sind die Arbeit mit Menschen mit geistiger Behinderung und die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen mit Verhaltensauffälligkeiten. Die Ausbildung dauert 2 ½ Jahre und ist berufsbegleitend.

#### Abschluss:

**Staatlich anerkannte\*r Heilpädagoge\*in**

## Kooperation mit der WLH

---

Die Marienschule bietet ab Herbst 2019 den Erwerb des Hochschulzertifikats „Gesundheitslotse“ an. In Kooperation mit der Wilhelm Löhe Hochschule, Fürth/Bay., qualifiziert das berufsbegleitende Hochschulzertifikat Personen dazu, Patient\*innen/Klient\*innen kompetent und zielorientiert zu unterstützen. Gesundheitslotsinnen und Gesundheitslotsen sind nach dem Studium Ratgeber für hilfsbedürftige Menschen in den Bereichen

- häusliche Versorgung
- stationäre Versorgung
- soziale Versorgung
- Pflege- und Versorgungsberatung.

Das Zertifikatsstudium erstreckt sich über 2 Semester bzw. 1 Jahr. Neben dem Selbststudium findet an ausgewählten Wochenenden ein Präsenzunterricht statt. Zugangsvoraussetzungen sind ein qualifizierter Berufsabschluss mit dreijähriger Berufspraxis und Erfahrungen, die in das Profil des Gesundheitslotsen einzuordnen sind (kein Abitur oder Fachabitur notwendig).

